

Suldaer Zeitung

Erzheim täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Frangirgeld und Bestellgeld in Sulda 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Aktienbank in Sulda. Fernprediger Nr. 9. ...

Wochen-Bellage: Illustrierte Sonntagszeitung. Monats-Bellage: Suldaer Geschichtsblätter. ...

Preis: Der Preis einer einjährigen Zeitung, 47 Mark, ...

Nr. 17. Erstes Blatt. Donnerstag den 22. Januar 1914. 41. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Januar 1914.

Präsident Dr. Hüpsch teilt mit, daß der Abg. v. Lier (Weichspartei) sein Mandat niedergelegt hat. Darauf wird die zweite Beratung des Etats des Reichsamt des Innern fortgesetzt.

Abg. Weichspartei erklärt sich mit der gestrigen Ausführung des Staatssekretärs zu unserer Wirtschaftspolitik einverstanden und hofft, daß auch auf dem Gebiete des Seuchenschutzes und der Fischerei wird. Auch in der Frage der Vorklage einer Zolltarifnote stimmt er mit der Regierung überein, hält aber für notwendig, je nach den Bedürfnissen der heimischen Produktion einer Änderung der Zolltarifnote näherzutreten. Er wünscht, bei einer eventuellen Vorlegung einer Zolltarifnote die Erhöhung des Zollsatzes, des Zollsatzes und Zollsatzes, erhöhen Schutz des heimischen Tabak- und Weinbaus und endlich die Einführung eines Zolltarifs auf Milch und Eiern. (Beifall rechts.)

Direktor Müller: Ich kann namens der Regierung erklären, daß wir an dem Seuchenschutz wie bisher festhalten werden. Der Abschluß langfristiger Lieferungsverträge ist nach Möglichkeit gefördert worden. Ausland ist autonom und kann seine Handelsverhältnisse nach seinen Bedürfnissen regeln. Wir müssen das Weitere abwarten.

Abg. Gathem (Vollst.) begrüßt freudig den Erfolg des Staatssekretärs beim Streite zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. In das Loblied, das der Staatssekretär unserer Wirtschaft, und Zollpolitik gesungen hat, kann er nicht einstimmen, da sich unsere Volkswirtschaft nicht durch unheimliche Konkurrenz zu plänzlichem Niedergang hat. Durch unsere Wirtschaftspolitik sei vor allem die Ausfuhr von Fertigfabrikaten in jeder Weise unterbunden worden und sie habe das Entstehen des Großhandels, die das Land entvölkert, begünstigt. Durch die Schutzzölle seien alle Aufwände teurer geworden. Wenn man das Volk auf dem Lande halten wolle, müsse man in erster Linie den Arbeitern ein menschenwürdiges Leben geben und die mittelalterliche Gesinnung abschaffen. Wenn hinsichtlich nachgewiesen werden ist, daß seit der letzten Wirtschaftskrise bedeutend zugenommen habe, so ist damit konstatiert, daß wenigstens die deutsche Wirtschaft ihre Blüte gegen das Ausland neu erfüllt hat. (Große Beifall.) Die Lebenshaltung der Arbeiter ist dadurch besser geworden, daß sie ihrerseits die Geburtenzahl einschränken. Preußen arbeitet dem Reiche entgegen. Der Preußenbund hat uns eine gewisse Gesellschaft genannt. Wir sind eine gewählte, und zwar sehr gewählte Gesellschaft. (Beifall.) Unter und liegt das Volk.

Direktor Müller: Auch unsere Holzindustrie hat unter den sog. Wälzwerkzeugen einen sehr wesentlichen Aufschwung genommen.

Abg. Dr. Krenth (Freisinnl.): Man hat unserem Zolltarif und dem Schutzoll überhaupt dasaushalten, daß sie den Sinn der deutschen Industrie herbeiführen würden. Gerade das Gegenteil ist eingetreten. Hinsichtlich der Erklärung des Staatssekretärs, daß eine Abänderung der Handelsverträge nicht erfolgen würde, weiß ich nicht, ob es diplomatisch war, das Ausland jetzt schon in die Karten schauen zu lassen. (Sehr richtig rechts.) Wir hoffen, daß hinsichtlich der Weiterentwicklung die Regierung auf 85 Jahre herabberücksichtigt wird. (Bravo rechts.) Im Interesse der nationalen Arbeit müssen wir an unserem Wirtschaftssystem festhalten.

Donnerstag: Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Januar 1914.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats: Landwirtschaftliche Ermächtigung. Es liegt ein Antrag Dr. Hoffender, Johannsen, von Kessel und Weitermann vor zur Vereinfachung der auf dem Gebiete des Handels mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien herrschenden Vorschriften.

Das verlorene Kind.

Roman von Marie Perest.

„Dah“, meinte sie geringschuldig, „ich schwante vielleicht ein wenig, aber bis zum Stürzen kommt es nicht. Ich werde Lantam mitnehmen, um einen Verteidiger zu haben, wenn ich einem Strich begegne.“

„Der Hund ist es aber doch nicht, der die Beistehen würde, wenn dir unwohl ist? Da dürfte es doch besser sein, ich begleite dich.“

„Und Juno? Augustin?“ wandte sie ein, „weil soll denn auf „adigebn?“

„Wir können ihn zum Herrn Pfarrer oder zum Herrn Lehrer bringen.“

„Nein, nein“, rief sie lebhaft, die Größe der Gefahr spürte begreifend und fest entschlossen, für den großen Zweck auch große Mittel in Anwendung zu bringen. „Nein, ich würde nicht ruhig sein! Morgen fährt der Postwagen zur Stadt; ich miete mir einen Platz das kostet nur fünfzehn Heller, also immer noch nicht so teuer, als wenn wir den Arzt kommen lassen! Sei ruhig, ich werde dich frischen. Ich werde mich gut in Lucher ein und laufe auch so nicht Gefahr, auf der Straße schwindlig zu werden.“

Er fragte sich dieser freien Vorstellung und war so begeistert, wie sie sprach, in ein warmes, weiches Licht geschüllt, das ihr die Wäuter in Wäuter des Winters gefandt, in den zur Stadt fahrenden Postwagen.

Es war ein alter Karren, der nach allen Richtungen hin Laubere hatte, und trotz des Wäuterhasses schupperte Frau Mahuret der Art.

„Ich hätte die Räte beim Geben weniger empfunden“, dachte sie, „aber er würde es nicht zugeben haben, daß ich allein ging.“ Es wäre mir nicht möglich gewesen, das Geld ohne sein Wissen zu bebenden, und ich müßte es haben, denn es liegt schon seit zwei

Abg. Dr. Hoffender (Z.) begründet den Antrag. Die heutigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches sind nur bei öffentlichen Betrug anwendbar. Es muß angekreidet werden, in dem Gesetz eine Analogie mit dem Strafmittelgesetz herbeizuführen, daß Verfallenen und der Verkauf verfallener Waren mit Strafe belegt wird. In dem Gesetz müssen bestimmte Begriffe festgelegt werden für die Verfallenen der in den Handel gebrachten Stoffe und für einen Deklarationszwang der Händler.

Die Abg. v. Kessel (L.), Pieber (natl.), Dr. Kahrenhorst (H.) und Dr. Ehlers (Sp.) stimmen dem Antrage zu.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Ich habe mich mit dem Handelsminister dahin geeinigt, dem Reichsamt des Innern vorzuschlagen, durch eine besondere Gesetzgebung den Handel mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien in der Weise zu regeln, daß die erforderliche Eigenschaft für diese Artikel festgelegt wird und daß die Produkte, die diese Eigenschaften nicht besitzen, vom Handel ausgeschlossen werden. Ich nehme an, daß seitens der Reichsanstalten der gesetzlichen Regelung der Angelegenheit keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Abg. Weiss (Str.): Angeht es der vielfachen Fälschungen der Futtermittel, namentlich bei und Weizen, fordern wir ein Futtermittelgesetz, durch welches nicht nur der Fälscher, sondern auch der Händler bestraft wird.

Abg. Dr. v. Gampe (natl.): Wir wünschen, daß der in der Schweiz erzwungene Fr. med. del. auch bei uns Geltung und Anerkennung finden möge.

Abg. Adeler (Str.) begründet einen Antrag. Vorher, möglichst ein großes Institut zur wissenschaftlichen Erforschung ausländischer und wirtschaftlichem Gebiete aufstehenden Fragen zu errichten, das für die Hebung der Milchproduktion von größter Bedeutung wäre.

Die Abg. Kiercke (L.), Hoff (Sp.) und Weitermann (natl.) stimmen dem Antrage zu.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Ich habe dem Grundgedanken des Antrages Vorbehalt gegenüber.

Der Antrag wird an die Agrarkommission verwiesen. Der Antrag Hoffender wird einstimmig angenommen.

Beim Kapitel „Lehranstalten für Obst-, Wein- und Gartenbau“ tritt

Abg. Dr. Dohlem (Str.) für verdeckte Pflege des Obstbaues in Rassen ein, namentlich im Kreis Gorchow. Auch im Westwald sei es dringend nötig, doch hinsichtlich mehr als bisher für die Kultur zu sorgen, die gerade in der Jetztzeit eine außerordentlich hohe Bedeutung habe.

Zum Ziel „Aufsicht über ländliche Fortbildung“ liegt ein Antrag des Abg. v. Pappenheim vor, die Regierung zu ersuchen, dort, wo auf Antrag der Gemeinden religiöse Unterweisung in den Lehrplan der Fortbildungsschulen aufgenommen wird, die Genehmigung des Lehrplans lediglich aus diesem Grunde nicht zu verweigern.

Abg. v. Feys (natl.) begründet den Antrag. Wir haben und besitzen mit aller Energie und Bestimmtheit nur deshalb großen die Wünsche des Zentrums nach obligatorischem Religionsunterricht gemacht, weil wir seinen Zwang auf die Gemeinden ausüben wollten. Aber mit derselben Bestimmtheit haben wir uns für den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule ausgesprochen und ferner darin, daß die Gemeinden nach dieser Richtung ihre Schulpläne ausbilden sollen. Der Handelsminister äußerte sich damals, daß er zwar nicht den Religionsunterricht sich damals, noch er aber, daß er aber gegen diesen Antrag nichts einzubringen habe. Mit dieser Auffassung war es bisher keine glückliche Stunde, als der Landwirtschaftsminister die Ausführungsmöglichkeiten im Auge faßte. Sie entsprechen nicht den Wünschen und Bestrebungen des Zentrums und dieses Hauses. In den Ausführungsbestimmungen heißt es, daß die Einführung von Religionsunterricht in den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschulen nicht zulässig ist (Hört, hört!), insbesondere ist es auch nicht statthaft, daß eine beratende Einführung durch Zwang herbeigeführt würde. (Hört, hört!) Ich glaube, ich brauche kein Wort darüber zu verlieren, der Unterschied zwischen der Auffassung in der Resolution und der des Ministers ist für sehr in die Augen fallend. (Lebhafter Zustimmung.) Wir haben auch noch heute

auf diesem Standpunkte und unsere Resolution soll Klarheit bringen und unsere Ziele und Zwecke zur Tat werden lassen. Wenn der Minister neulich die Zwang sprach, so hätten wir einen Zwang auf die Jugend für richtiger als den auf die Eltern. Die Wünsche und das Verantwortungsgefühl der Eltern schämen wir höher ein, als die Rücksicht auf die Jugend. (Lebhafter Beifall.) Unser Wunsch, die ländlichen Fortbildungsschulen populär zu machen, wird erwidert durch solche Ausführungsbestimmungen, die so tief in die Selbstständigkeit und Selbstverwaltung eingreifen. Nach unserer Ansicht muß der Religionsunterricht ein wesentlicher Bestandteil des Lehrplans der Fortbildungsschulen sein, namentlich mit gewissen Einschränkungen, bei Abweichungen zwischen Konfessionen usw. da muß die Aufsichtsbehörde entscheiden. Im Interesse der Jugend selbst bitte ich, unserer Resolution zuzustimmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Kaufmann (Str.): Nach wie vor halten wir an der Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in allen Fortbildungsschulen fest. (Sehr richtig! im Zentrum.) In unsern Worten will man sich dazu entschließen, die jetzt schon in der Fortbildungsschule, von dem Religionsunterricht als obligatorischem Unterrichtsgegenstand abzuheben. Das ist eine der allergrößten Entscheidungen für unser ganzes Volk und seine Zukunft. Wir können die Gründe zu einer solchen Abweisung nicht anerkennen. Darum können wir auch den Antrag Pappenheim nur als kleine Abmilderung betrachten. Die Auslegung des Gesetzes entspricht nicht den Wünschen der Mehrheit dieses Hauses. Die Anordnung des Lehrplans ist eine Sache der Schulaufsichtsbehörde. Es ist mir aber nicht begrifflich, weshalb man der Schulaufsichtsbehörde die Möglichkeit nimmt, eine Aufnahme des Religionsunterrichts in den Lehrplan vorzuschreiben. (Lebhafter Beifall im Zentrum und rechts.) Lediglich die Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Religionsunterricht trägt Schuld daran, wenn in manchen Gegenden Rheinlands und Westfalens die Fortbildungsschule keine gebührende Entwicklung nimmt. Die Regierung hat umsonst Grund, unsere Wünsche ernstlich in Erwägung zu ziehen, als sie mit der Fortbildungsschule auch anderwärts andere Zwecke verknüpft, die ermahnen nur den Schutz der Jugendlichkeit vor der sozialdemokratischen Gefahr. In einigen Großstädten werden vielfach gerade die Fortbildungsschulen von der Sozialdemokratie benutzt werden, um ihre Ideen in die Jugend hineinzutragen. (Hört, hört!) Dem Landwirtschaftsminister gegenüber möchte ich bemerken, daß die in Rheinland und Westfalen gefassten Resolutionen durchaus nicht irgend einer oppositionellen Richtung entsprechen. Die Entwicklung der Fortbildungsschule geht einen falschen Weg, der nicht zum Heile des Staates und des Christentums gereicht. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Landwirtschaftsminister Feys v. Schorlemer: Es ist mir unklar, was er mit dem 18. Januar davon zu machen, daß eine ähnliche Erregung in der Bevölkerung hervorgebracht werden soll. Das ist nicht richtig. Ich möchte meine damaligen Ausführungen mit Rücksicht darauf, daß bereits in verschiedenen Kreisen die Entscheidung über die Einführung der Fortbildungsschulen sich bei der Entscheidung der Fortbildungsschulen über die Einführung des Religionsunterrichts mit dem Zentrumsrat verknüpft hatte, und daß diese erst durch den Zentrumsrat genehmigt waren, die Sache in anderer Weise zu erledigen. In der Frage des Religionsunterrichts an den Fortbildungsschulen stimme ich mit dem Handelsminister darin vollkommen überein, daß ich unter keinen Umständen einen Zwang zur Unterweisung des Religionsunterrichts einführen lassen will. Dagegen bin ich jederzeit bereit, die Genehmigung zur Aufnahme des Religionsunterrichts zu erteilen, wenn ein solcher Zwang nicht auszusprechen wird. Angelegenheit ist mit dem, was Ihnen die Regierung vorgelegt hat, und helfen Sie uns, auf dem Wege der Fortbildungsschule die heranwachsende Jugend zu frühzeitigem und fröhlichen Männen zu erziehen. Eine Änderung des Standpunktes der Staatsregierung ist ausgeschlossen.

Abg. v. Gampe (natl.) lehnt den Antrag von Pappenheim ab. Die Erregung gegen die Ausführungsbestimmungen sei auch nicht so heftig gekommen, man habe nachgeholt, so auf dem Zentrumsparteitag in Baden, wo die Ausführungsbestimmungen als ungeschickt bezeichnet wurden. Das trägt nicht zur Stütze der Staatsautorität bei. Dem Antrag Pappenheim können wir nicht zustimmen, da auch ihm nicht herbeizugehen, ob er nur fakultativen Religionsunterricht wünscht, in der Beziehung könnten wir ihm zustimmen. Aber es kann auch

Nachdem sich das Postbureau verlaufen, begab sie sich in das Kaufmannsgeschäft, um die erforderlichen Vorkehrungen zu machen. Und der Doktor? — Ah, wozu sollte sie denn so einseitig sein, ihr schwer verdientes Geld einem Manne hingeben, der sicherlich nicht mehr verstand als sie selbst! Sie hatte ja gar keinen Schwindel, der war nur eine Ausrede gewesen; und der Husten war nichts, als eine einjährige Erkrankung.

Sie lächelte spöttisch bei dem Gedanken, daß es im Heimatdorf Leute gab, die einseitig genug waren, wegen eines Hustens einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Sie trat in den Kaufladen, bekam aber dort einen solchen Hustenanfall, daß sie sich niederlegen mußte, um nur zu Atem zu kommen. Witzig trat die Geschäftsinhaberin auf sie zu und gab ihr allerhand gute Ratsschläge.

Natürlich trug sie ihr verschiedene Heilmittel an, welche sie selbst verlor: Gummisäfte, Nalzertrakt und ähnliche Dinge; ihr Mann mißte sich aber alsbald in das Gespräch und bemerkte in energischem Tone:

„Das alles ist nichts für Sie, Frau Mahuret, das sind Kindermittel, Sie brauchen Stärkeres.“

Er griff bei diesen Worten nach einer Flasche, auf der mit goldenen Lettern zu lesen stand: „Jamaica-Rum.“ Das ist für Sie das Richtige. Abends, wenn Sie sich niederlegen, ein Glas Rum oder Wunders! Mahuret weigerte sich, wie er damit umzugehen hat. Ein alter Junge gleich ihm verhielt das! Vortreffliches Schnapsmittel, sage ich Ihnen! Mahuret wird es für Sie bereiten und auch mitbringen.“

„Er hat keinen Schnaps, er braucht es nicht!“ wandte sie ein.

„Das tut nichts, es hilft auch, wenn ein Schnaps erst im Anzug ist.“

„Und wieviel kostet denn eine solche Flasche?“

„Von jedem anderen verlange ich zwei Franc,

dem Antrag steht die Forderung nach obligatorischem Religionsunterrichts beizubehalten werden. Dagegen sind wir. Wenn sich die sozialdemokratische Propaganda in den Fortbildungsschulen breit machen sollte, würde der Minister mit eisernem Wesen ausweichen. Die Fortbildungsschulen sollen in erster Linie den jungen Mann für den Kampf um Leben befähigen. Wir wollen, daß der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule nicht die Stelle bekommt, die er im höhererständlichen Unterricht der Religion nicht haben darf. (Lachen im Zentrum und Beifall links.)

Kamholz (frf.): Wenn der Antrag Pappenheim von der Voraussetzung ausgeht, daß kein Zwang bei der Einführung des Religionsunterrichts ausgeübt werden soll, so können wir ihm nur zustimmen.

Abg. Braun-Brandenburg (Sp.): Ich hoffe, daß die Regierung den Vorschlag der förmlichen Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts den energischen Widerstand entgegenstellt. Es ist nicht Aufgabe des souveränen Staates, den Ansprüchen der Kirche Konzessionen zu machen. (Unruhe im Str.)

Abg. Hoffmann (Str.): Herr v. Pappenheim will Religionsunterricht von der Wiege bis zum Grab, vom Kindergarten bis zum Krematorium. (Pausale recht.) Der Fortbildungsschulunterricht wird den jungen Leuten verweigert, wenn auch noch Religionsunterricht bestehen werden soll. Sie werden mit Ihren Vorkesseln, die Sozialdemokratie durch die Fortbildungsschulen niederzuhalten, Platte machen. Hier müssen wir die Regierung umrücken.

Abg. Marx (Str.): Wenn Abg. Hoffmann hier als Vertreter einer Auffassung der Regierung antritt, so sollte es doch der Regierung zu denken geben. Die Sozialdemokraten spielen sich immer als Vertreter der Freiheit auf, wenn es dem Anlaß an ist; aber die freie Ausübung der politischen Religion überschritten sie mit Hohn und Spott. Wir lassen uns von Ihnen unsere Religion nicht benehmen! Die katholische Religion ist das feste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. Durch die Fortbildungsschule hat die Regierung der Sozialdemokratie die Arbeit wesentlich erleichtert. Jetzt braucht sie junge Leute nicht mehr einzeln aufzufuchen. Auch wir wollen die Fortbildungsschulen. (Abg. Hoffmann (Str.): Aber was für welche? Über neben der Weiterbildung soll das Herz nicht zu kurz kommen. Das gläubige Volk verlangt, daß die religiöse Unterweisung als mindestens gleichberechtigt mit den anderen Unterrichtsgegenständen vom Staat anerkannt wird. Die Ausführungen des redenden Herrn v. Gampe waren noch viel gemühter als die des Herrn v. Gampe. Seine Kritik zielt auf die Kampfstimmung aus der Zeit vor 40 Jahren. Ten Zwillen v. Gampe schäme ich sehr, aber hier spricht der im Evangelium bekehrte, durchaus einseitige Herr mit seinen konfessionellen Scheuakten. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Das Zentrum ist eine politische Partei mit selbständigem Programm, die sehr genau weiß, was sie für das Staatswohl zu tun hat, ganz abgesehen von den kirchlichen Forderungen. Wenn Sie so weiter arbeiten, und wenn sie unter konfessionellen und politischen Vorzeichen weiter in unsern unheilvollen Licht stellen, dann erwidern Sie es und sehr, mit Ihnen zusammen zu gehen, um gemeinsam Front zu machen gegen die Sozialdemokratie, noch jetzt gerade notwendig ist. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Es wird die Zeit kommen, wo die Staatsregierung Dank wissen wird ihnen Parteien, die auf die Wänter der religiösen Unterweisung hingeworfen haben. Wenn die Stellen der Umkehrbewegung so weiter gehen (Hört bei dem Sp.) dann wird die Zeit bald kommen, wo der Staat auf eine christlich-gläubige Bevölkerung angewiesen sein wird, welche sich man unser Vorgehen als heiliger Pflicht ansehen! Die Angelegenheit ist für uns eine gewisse Sache. Wir können die Kinder nicht in eine Schule schicken, die nicht mit dem besten Erziehungsmittel ausgerüstet ist, das wir kennen, und das wir mit allen Unterrichtsgegenständen gleichgestellt sehen wollen. Tadel werden wir uns von Herrn v. Gampe und Genossen Weisheit im Zentrum und rechts. (Unruhe links.) Ich will in keiner Weise abhalten lassen. (Stärklicher Beifall.) Wir wollen Fortbildungsschulen, die sich mit dem Bewußtsein der Eltern, mit unserer Lebenserwartung und mit unserer Weltanschauung vertrauen. (Lebhafter Beifall.) Dem Religionsunterricht eine solche Stellung wie in den Ausführungsbestimmungen anzuweisen, trägt nicht dazu bei, sein Ansehen zu erhöhen. (Lebhafter Beifall.) Der Minister und auch Herr v. Gampe gegenüber betone ich, daß die Schularnovation mit dem Zentrum

Ihnen will ich sie für einen Franc fünfzig Centimes geben.“

Sie sogerte — Die goldenen Buchstaben und die rote Etikette für sie aber in Verwirrung, dann mußte sie ja auch irgend etwas von dem vorerläuteten arglistigen Besuch mitbringen. Da war diese große Flasche ja noch immer besser, wie ein kleines Redingelglas, das gar keinen Eindruck machte.

Sie rechnete ihr Geld zusammen und fand, daß sie in der Woche genug habe, um Kaffee und Rum zu bezahlen, aber das Geld reichte nicht aus, um den Platz im Postkarren zu bezahlen. Der Kaufmann, welcher ihr Jögern bemerkte, sprach verbindlich:

„Sie können ja ein anderes Mal bezahlen, Frau Mahuret. Kunden gleich Ihnen gibt man gern Kredit.“

Sie fühlte sich einerseits geschmeichelt wegen der Vertrauens, welches er ihr entgegenbrachte, andererseits gedemütigt, weil er vermuten konnte, daß sie über einen so geringfügigen Betrag nicht verfügen. Schon war sie nahe daran, die Goldstücke aus ihrem Beutel zu ziehen, um sie dem Kaufmann zu zeigen; die Augenzeit hinderte sie aber doch noch daran. Mahuret kam zuweilen zur Stadt, man mußte auf der Hut sein und jede Indiskretion vermeiden.

„Ich dankte sehr, ich werde nicht gern Schulden. Wenn man nicht bezahlen kann, so laßt man nicht ich aber kann bezahlen, und da Sie meinen, daß dies sehr gut für den Schnapsen gut ist, so will ich es nehmen.“

Sie hatte den Entschluß gefaßt, zu Fuß nach Hause zurückzukehren und war stolz darauf, wieder einen kleinen Betrag zu ersparen. Wenn Mahuret eine Bemerkung machen sollte, so würde sie ihm sagen, daß der Arzt ihr empfohlen habe, zu gehen und nicht zu fahren, weil sie auf der Fahrt so gefährlich sei.

Zeit sie einmal den Weg der Beistellung bereiten, zählte sie die Lagen gar nicht mehr, welche sie ausbrachte — auf eine mehr oder weniger kam es ihr nicht an.

Fortsetzung folgt.

Deutschland einem fast einmütigen Befremden begegnet. Tendenzen und Anschauungen, wie sie auf der Verarmung des Reiches und auf dem Fortschritt der Nation in sich selbstem Geistesleben zu den Grundlagen, auf denen das Reich aufbaut ist, wie zu den Traditionen, die bilden in deutschen Landen als maßgebend betrachtet worden sind. Wo die eigene Unberücksichtigung allzu laut verstanden wird, versucht, den Eindruck der eigenen Selbstschädigung durch Detachierung anderer zu verhalten, so muß dies vernehmend auf die eigenen Bemühen des hohen Baues wirken, der sich Deutschland Reich nennt.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer kam es gestern beim Militärstatut zu einer erneuten Debatte über den Preussentag. Alle Parteien des Hauses beteiligten sich daran. U. a. erklärte Abg. v. Freyberg (Z.), daß die Verordnungen den Preussentag allerdings teilweise in einem milderen Licht erscheinen ließen; doch sei es sehr bedauerlich, daß Generalleutnant v. Krafft gerade den letzten Satz seiner Rede, auf den es einzig und allein ankam: „Wenn die Preußen kommen, dann kriegen sie wieder Courage!“ nicht zurückgenommen hat, so daß der Wortlaut des mangelnden Wortes nach wie vor gegen die Bayern bestehen bleibe. Der ganz Präsident sei bedauerlich. Alles Trennende müßte zurückgestellt und die Freude am Reich von allen deutschen Stämmen gemein am gepflegt werden.

Die Mäandere Veteranen- und Kriegervereine, denen hunderte von Kombattanten des ersten bayerischen Armeekorps angehören, erheben mit Rücksicht auf den Protest gegen die Ausführungen des Generalleutnants v. Krafft. Sie erinnern an die geschichtlichen Beweise unübertrieben Tapferkeit, die gerade die Bayern in jenen Kämpfen ablegten. Das bayerische Infanterieregiment in der ersten Brigade des ersten bayerischen Korps habe z. B. im Frühjahre seinen ganzen Regimentsbestand, 8000 Mann und 17 Offiziere, verloren.

Eine Reihe großer Volksversammlungen werden einberufen, in denen gegen die Verletzung des Einpruchs erhoben werden soll.

Im Reichstag soll, wie es heißt, die bayerische Kammer Veranlassung für die Angliederung an dem Reich erhalten; Reichsminister und preussischer Regierungsrat werden, so verlautet in bayerischen Regierungskreisen, dazu Stellung nehmen.

Der Kampf gegen den Tabakruß.

Die Landungen in Dresden bei der Zigarettenfabrik Georg A. Jasmagi A. S. und bei einer großen Anzahl von anderen Dresdener Zigarettenfabriken erregen dort umwobener Aufsehen, je geheimnisvoller das Vorgehen der Behörden wird und je schweiger die Beteiligten werden. Es scheint jetzt mit einiger Sicherheit festzustellen, daß sich die Untersuchungen in der Tat gegen das Unternehmen der amerikanischen Tabakrußfabrik richten, der auch der deutschen Zigarettenindustrie monopolisieren will. Es ist zu einem nicht geringen Teil dem Einfluß des deutschen Antitrustes zu verdanken, daß die Behörden endlich Schritte ergriffen, um gegen den Ruß vorzugehen. Die erste Maßregel sollte eine Reichsenquête sein, die sich mit der Tätigkeit und den Wirkungen des amerikanischen Tabakrußes in Deutschland beschäftigt. Es scheint, daß die Untersuchungen bei der Dresdener Tabakfabrik der erste Niederschlag dieser Enquete ist. Die Untersuchungen werden zweifellos das Material liefern zur Beurteilung der Frage, wie weit der Ruß bereits vordringen ist. Es wird sich ergeben, daß es der Ruß verstanden hat, Einfluß auf Firmen zu gewinnen, die man bisher für rußfrei hielt. Wie sehr er im Vordergrund begriffen ist, geht daraus hervor, daß allein die Firma Georg A. Jasmagi A. S. die im Laufe des Jahres 600 Millionen Zigaretten mehr fabriziert hat, als 1912. Die Regierung wird darauf den Schluß ziehen, daß hier eine große Gefahr für die deutsche Zigarettenindustrie und für Deutschland vorliegt, insofern, als eine ausländische Geschäftsmacht einen Staat im Staate bildet, indem sie geheime Verbindungen schließt.

Ausland.

Der 21. Weltfriedenskongress findet Mitte September d. J. in Wien statt. Das Ehrenpräsidium der Veranstaltung hat das Mitglied des Herrenhauses, Wilhelm v. Zner angenommen. Aus der ganzen Welt kommen bereits Anmeldungen zum Kongress vor. Worummer besonders zahlreiche Besuch aus Rußland und den Balkanstaaten.

Italien will nach Meldungen römischer Blätter das Zigarettenmonopol einführen.

Das neue Kulturkampfgesetz. Die französische Kammer nahm am Dienstag, wie schon früher gemeldet, mit 424 gegen 101 Stimmen das Gesetz über den Schulbesuch und die Verteilung der Lehrerstellen an. Der grundlegende Artikel des Gesetzes lautet:

„Jedes Kind eines Familienvaters, oder einer für ein in der öffentlichen Schule eingeschriebenes Kind verantwortlichen Person, das das Alter eines in dieser Schule in Gebrauch befindlichen Schulbuches verlangt oder jede Beschuldigung über den in dieser Schule erteilten Unterricht muß mit Begründung an den Minister des öffentlichen Unterrichts gerichtet werden, der innerhalb vier Monate in letzter Reihe entscheidet.“

Der Unterrichtsminister wird schon dafür Sorge tragen, daß auf die Beschwerden eine recht radikale Antwort erfolgt. Das ganze Gesetz hat nur einen Zweck, den Kirchenrenten und Arbeiten unter der Beherrschung noch mehr als bisher die Jugend auszuliefern und ihnen gegen alle Folgen ihrer Anararchie und Uebergriffe auf die Religion den staatlichen Schutz angedeihen zu lassen. Das war schon vorauszuversetzen, als vor einigen Jahren ein Lehrer wegen Verweigerung des katholischen Glaubens vor seinen Schülern von den Eltern angeklagt und vom Gericht verurteilt worden war und darauf die ganze franzosenische Presse einen Hologismus zum Schutz der „Laienrechte“ eröffnete. Dieser Schutz war vor allen Dingen zu gewahren, in ähnlichen Fällen der Lehrer den öffentlichen Gerichten entzogen und nur auf dem Zivilstandes zur Rechenschaft gezogen werden sollte. Die Kammer hat sich nun tatsächlich für einen solchen Plan entschieden und somit den Lehrern jede Synkretismus über Religion und Glauben verweigert. Denn im Disziplinarverfahren muß ihnen wegen solcher Auslassungen kaum einmal ein Vorwurf gemacht, zumal die Beschwerden über den Schulbesuch nur an den — Kultusminister gerichtet werden. Das nennt man Schutz der „Laienrechte“.

Der Elster in Portugal. Sechs verschiedene Expeditions erließen der Generalkonferenz als Sammelunterstützung für die Landesarbeit. Zahlreiche weitere Rundgebungen sind zu erwarten. Wie jetzt ist alles ruhig.

Der Schulruß als Volksfeind. In einer Remonstration des Reichstages haben die Schüler vieler Schulen sich geweigert, Veder zu singen, in denen Worte von Gott oder Christus vorkommen. Die jugendlichen Mäandere erklärten ihre Weigerung damit, daß sie auf Seite der Wissenschaft ständen, die die unmögliche Entwürdigung des Menschen lehre. Die Lehre der Bibel von der Schaffung des Menschen durch Gott ist von den „aufgeklärten“ Schülern verworfen

worden. Bemerkenswert ist, daß die jugendlichen Vorkämpfer, nicht etwa von ihren Eltern zu diesem Verhalten angehalten worden sind, sondern aus freien Stücken handeln. — Ein hübsches Kulturbild aus dem Reich.

Die Frage der ägäischen Inseln nähert sich der Entscheidung. Die Einigkeit der Großmächte ist erzielt; sie wollen, daß die Griechenlands besetzten Inseln bei Griechenland verbleiben. Herr Benfeloß bereits Europa und sucht neben dem Geldmarkt auch die Stimmung der Großmächte für einen Druck auf die Türkei zum Nachgeben zu beeinflussen. Es ist nur begreiflich, daß die Türkei das ihre tut, um der drohenden Gefahr entgegenzuarbeiten. Sie kauft Schiffe, wo sie sie bekommt, sie soll sogar Japaner zu deren Besatzung engagiert haben. Embay, der neue Kriegsminister, der einen neuen tabulalen und drängenden Zug in die Armee gebracht hat, spart nicht mit drohenden Andeutungen von Selbsthilfe und Vergeltung.

Die Griechen ihrerseits wiederum sind sich der wachsenden Gefahr vollkommen bewußt, die ihnen von einer neuen und starken türkischen Flotte droht. Ihr Gegenstoß ist, daß das Königreich auf dem Markt nicht weitere angebotene Schiffe findet und auch das nötige Geld nicht aufzubringen hat, die Befestigung der Dardanellenausfahrt kontrollierenden Insel Tenedos, die heute gemeldet sind. Es werden dort Geschütze aufgestellt und vor der Insel Seeminen ausgelegt. Kann man schon die Schaffung einer mächtigen türkischen Flotte verhindern, so will man ihr die Einfahrt in die Ägäis, so gut es geht, erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

Aus dem Nachbargebiete.

(2) Krefeld, 22. Jan. 1914. Die Ausschreibung von Anstreicherarbeiten in der neuen Kirche zu Krefeld hatte folgenden interessanten Ergebnis: Wilh. Weber, Fulda 168,12 M., Jean Kramer-Fulda 154,16 M., Behr-Verderf 144,85 M., Frölich-Fulda 130,72 M., Ormianer-Fulda 129,00 M., Boppert-Fulda 125,90 M., Rothmann-Nuß 125,62 M., Gausler-Fulda 120,82 M., Odenwald-Fulda 118,80 M., Enders-Ne. Hof 109,95 M.

(1) Krefeld, 22. Jan. 1914. Die Stadtverordnetenversammlung wählte die Herren Albiez als Stadtverordneter, Wiedler als dessen Stellvertreter, Aha als Schriftführer und Drinnenberg als Beisitzer. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß im Prinzip die Einführung folgender Ortsstatute: a) zum Schutze gegen Verunstaltung b) über die Errichtung von Wohngebäuden an unruhigen Straßen, sowie die Vergrößerung der Anstalten zu den Straßenecke-Verbindungen, c) die Ausbesserung von Bürgersteigen, d) die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege.

Krefeld, 21. Jan. 1914. Gestern wurde das fest uneres Kirchenpatrons, des hl. Sebastian, in der üblichen festlichen Weise gefeiert. Dieser Tag ist ein Feiertag und Kommuniontag für die ganze Pfarrei. Fast vollständig waren die Gläubigen an der Kommunionbank erschienen. Am Nachmittag fand eine sehr gut besuchte Versammlung des Volksvereins statt. Herr Pfarrer Günther hielt eine herzliche Begrüßungsansprache und gab seiner Freude Ausdruck besonders auch darüber, daß die Jugend so zahlreich vertreten sei. Er gab sodann das Wort dem Herrn Vater Paulus von Volkersberg. In echt volkstümlichen Worten wandte dieser sich an die Pfarrgemeinde. Er ermahnte die Anwesenden, treu zu ihrem Seelenhirten und zu Kirche und Staat zu stehen. Er behandelte vor allem die Glaubensstreue im religiösen, sozialen und politischen Leben. Der Herr Ortspfarrer dankte dem Herrn Vater für seine lehrreichen und so zeitgemäßen Worte und dankte die Jubler auf, alles zu befolgen. Herr Sekretär Franz-Fulda stellte als zweiter Redner noch einmal die Jubler. Er sprach über Sozialismus und Liberalismus. Er geißelte die freche Anschuldigung dieser beiden Irreführer gegen den katholischen Glauben, warnte dann vor den sozialdemokratischen Werbestoffen und Agenten, die auch das Land nicht verschonten und durch ihre Volksversicherungen die Leute zu jagen suchten. Herr Frank wies darauf hin, religiösen Geist in der Familie zu pflegen und empfahl die katol. Presse. Auch diesem Herrn wurde der Dank ausgesprochen. Nachdem nun noch der Herr Ortspfarrer des Heiligen Vaters in Rom gedacht und der Herr Pfarrer Trappe-Schmolau unsern Kaiser und König Wilhelm II. gefeiert hätte, dankte Herr Lehrer Schramm-Bellmer allen Herren für die beherzigen Worte. Hierauf schloß der Herr Pfarrer die so imponierend verlaufene Feiere und die Versammlung trennte sich mit dem Bewußtsein, einen anerkennenden Geist und Gemüt bildenden Nachmittag verleben zu haben.

Aus der Rhein, 21. Jan. 1914. Die Rhein-Club-Sektion von Riffingen hat in der letzten Generalversammlung das Projekt gutgeheißen, das der Schreinermeister Julius Reuß von Riffingen für eine Schutzhütte ausgearbeitet hat. Die Schutzhütte soll auf dem „Fleckenberge“ (d. i. den Schwarzen Bergen unweit Riffingen) zur Aufstellung kommen und am 25. August l. J. bereits eingeweiht werden. Die Kosten sind auf 700 M. veranschlagt. Die Hütte selbst wird im Genuß der Gegend gehalten sein und für die Touristenwelt einen willkommenen Fortschritt in unserer Rheinregion bedeuten. Sie soll den Namen „König Ludwig-Sütte“ erhalten.

Geisfeld, 21. Jan. 1914. Bezüglich des in Anrechnung gebrachten Baues eines städtischen Schlafrhauses hat der Magistrat beschlossen, im anbetragt der Höhe der Bau- und Betriebskosten im Jahre 1912 wurden insgesamt 1422 Stück Groß- und Kleinvieh geschlachtet den Vorn entschieden abzulehnen. Die Stadtverordnetenversammlung hat diesem Beschluß einstimmig zugestimmt.

Das D. B., 22. Jan. 1914. Vor der Strafkammer in Hanau stand heute der Holzschneiderbesitzer Franz Kailing aus Wendorf, wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Sein 2½ Jahre altes Kind war dem Verdr der Transmigration zu nahe gekommen und getötet worden. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Frankfurt a. M., 21. Januar 1914. Wie schwer vielen Leuten die Steuerzahlung wird, zeigt eine Statistik über Wohnungen und Pfändungen der letzten Jahre. Wohnungen wurden von 356 000, Pfändungen 145 000 angesetzt. Von 80 000 vollzogenen Pfändungen erwies sich 64 975 als nutzlos, also 75 Prozent.

Wagenhausen, 21. Jan. 1914. Der im Göttinger Landgerichtskanzler internierte Richter des Fürstbischofs Knoche im Nonnenhof, der Zigarettenarbeiter August Fahrmann, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Göttinger Landesirrenanstalt übergeführt worden.

22. Jan. 21. Jan. 1914. Welche Stellungen in Krankenhäusern sind hier gemacht worden. Frau Geheimrechnerin Sophie von Denschel, die Witwe des verstorbenen Inhabers des Denschenfabrik Denschel & Sohn, schenkte dem Krankenhaus „Hofes Kreuz“ ebenfalls einen Beitrag von 5000

M., der Sohn der Frau Geheimrechnerin Denschel, Dr. Ing. Karl Denschel, schenkte dem Krankenhaus „Hofes Kreuz“ den Betrag von 100 000 Mark. — Die Witwe des Großindustriellen Kommerzienrat Peter Wegmann schenkte dem vom ihrem Gemahl gestifteten und erbauten neuen Marienkrankenhaus im Stadtteil Nordend 100 Mark Betrag von 100 000 Mark zur Beschaffung von 100 Willeram Radium für die Behandlung von Krebskrankheiten. Das Marienkrankenhaus ist durch dieses Geschenk das erste Krankenhaus in Kassel, das in solchem Maße über eine größere Menge Radium bei der Behandlung von Krebskrankheiten verfügen kann. Dem hiesigen Dialysenkrankenhaus in der Kaiserstraße ist vom Baurat Dr. Ing. h. c. Wilhelm Schmidt, dem Erfinder der Dampflokomotive, als Grundstock zur Beschaffung von Radium ein Betrag von 5000 Mark geschenkt worden.

Holzmärkte, 22. Jan. 1914. Durch Großfeuer wurde das Anwesen des Oekonomien Karl Müller, Marktstraße, völlig eingestürzt.

Esden a. L., 21. Jan. 1914. Allen Zeitungsberichten zufolge sind es in diesen Tagen gerade 60 Jahre her, daß sich während des strengen Winters von 1853 zu 1854 in den Gemäusungen von Soden und Unterleberbad ein Wolf zeigte. Ob das Raubtier erlegt wurde, darüber berichtet die Chronik nicht. Jedenfalls handelte es sich um einen Ueberläufer.

H. Bad Homburg v. d. H., 21. Jan. 1914. Der langwierige Streit der Stadtverwaltung mit der Nachbargemeinde Gonsenheim über die Verlegung der am Gonsenheimer Viertel gelegenen Homburger Alleen ist jetzt durch ministerielle Entscheidung zu Gunsten Gonsenheims entschieden worden. Homburg soll ein neues Projekt nach dem sogenannten holländischen Verfahren vorlegen, sich aber bezüglich des Pauschalbetrags mit Gonsenheim zu einigen versuchen und sich bemühen, der Anlage einen Bloß unterhalb des Ortes zu erhalten. Ein Verbleiben der Anlagen an der gegenwärtigen Stelle inmitten der Gonsenheimer Villenkolonie müßte aus gesundheitlichen Gründen als ausgeschlossen gelten.

a. Oberursel, 21. Jan. 1914. Die Stadt plant um Ausbau der höheren Mädchenschule eine umfangreiche Erweiterung der Schulgebäude. Dem Provinzial-Schulkollegium wurden die Pläne bereits eingereicht; auch Schulrat Dr. Kaiser (Kassel) unterzog die Anhalt dieser Tage einer Besichtigung. Von dem Ergebnis dieser Revision dürfte es abhängen, ob die Schule zu einem Ueum ausgebaut wird.

K. Aus Franken, 21. Jan. 1914. Frankeneine auf der Rgl. Postanstalt. Bei der Rgl. Domäne und Postanstalt in Würzburg wurde neuerdings eine 1911er Horstener Kieselung Auslese für die Rgl. Posthaltung in München in Auftrag gegeben.

Die Kapersburg.

Neben den Ausgrabungen im Kassel Ruomontel und auf der Saalburg steht seit einigen Jahren die systematische Durchforschung der Kapersburg im nördlichen Taunus im Vordergrund des Interesses der heimatischen Limesforschung. Wenn auch die heftige Regierung für das Kassel bisher nur wenige Mittel zur Verfügung stellte, so war es trotzdem Professor Helmke (Friedberg), dem Leiter der Ausgrabungen, möglich, in den letzten Jahren eine Reihe wichtiger Forschungsarbeiten zu vollziehen. Diese gipfelten in der Befestigung der Kapersburg und der Aufdeckung des Kasselgrabens. Im letzten Sommer wurde der eine Turm des westlichen Turms fertiggestellt; ebenso konnte die Ueberwindung des Kasselgrabens vor diesem Turm nachgewiesen werden. Ferner wurden die Brückenanlagen an dem Nordtor eingehend untersucht, wobei eine Hauptverbindung festgestellt wurde. Bis auf den südlichen Teil und eine Ecke der Ostanlage ist auch der Kasselgraben freigelegt, der sich von drei Metern um die Befestigung schmiegt. Bei der Freilegung des Grabens wurden auch mehrere Entwässerungsanlagen, ein Siedekanal und endlich ein Aquadukt aufgefunden. Letzterer leitete das Wasser aus dem Bad über den Kasselgraben hinweg in den Siedekanal. Vor dem D'or konnte eine sieben Meter breite aus Quarzblöcken hergestellte Straße auf eine Entfernung von 45 Metern und ebenso an der Südwestecke ein weiterer Straßkörper freigelegt werden. Unter den gemachten Kleinfinden sind bemerkenswert: der Kopf einer weiblichen Figur, Bronzeringe, ein schönes Stempel, einen Ohrenhaken und der Torso einer Sandsteinplatte. Leider sind in dem Kassel von den zahlreichen Touristen an dem Ruinenort schwere Beschädigungen und — Viehstich verübt. Ein schmuddes Blockhaus bietet seit Jahresfrist den Besuchern der Kapersburg Unterkunft und Schutz. — Der Unfortschritt halber sei erwähnt, daß das amtliche Grundbuch aus der Kapersburg eine Kapersburg gemacht hat, also einer Gemütskurge. Vielleicht mag dem Schöpfer dieser Sätze weise die Vorlesung vorgeschrieben haben, daß dort ebend ein Bucher baute, dessen Spezialität die Zucht dieser Kapersköpfe war.

Vermischtes.

Der Zuzug der Fremdenlegion ist augenblicklich ein ungeheurer. Die Ralte und die Arbeitslosigkeit verdrängen bessere Arbeit wie die Arbeiter, die nach altem übertriebenen Gedächtnis an der französisch-deutschen Grenze ihr Unwesen treiben sollen. Inwieweit nützlich können in Süd- und Nordafrika Soldaten, die sich den ersten und zweiten Fremdenlegionsregimenten, zwischen 30 und 50 von Dungen und Westafrika geriebene Individuen an. Zu drei Biersorten, deutsche, Deutsch-Oesterreicher und Deutsch-Schweizer. Nach unangeführter Schätzung beträgt die augenblickliche Stärke der französischen Fremdenlegion ungefähr 12600 Mann. Diese Schätzung ergibt sich aus einer ziemlich genauen Zusammenstellung der verschiedenen Garnisonorte, die sich die Fremdenlegion verteilt. Es kommen weit über 100 Orte in Betracht: in Algerien, in Marokko und in Indo-China. Mit Rücksicht werden nie amtlich-statistische Angaben über diese Truppe veröffentlicht. Eine solche Aufstellung würde auch ein bestimmtes, sicheres Ergebnis nicht zeitigen können. Lediglich die Zahl der Neuanwerbungen steht fest. Der Abgang dagegen nicht. Die Zahl der Toten in Marokko ist groß. Aber fast ebensoviel sollen dem mörderischen Klima in Indo-China zum Opfer. Und eine Veröffentlichung dieser Totenzahl würde eine ideale Keilwaffe für die Fremdenlegion bedeuten. Inzwischen 8000 Deutsche bezeugungsweise Deutsch-Sprechende dienen mitunter in französischem Fahnen. Die Angaben der französischen Zeitungen widersprechen dieser Hoffung annehmend. Doch diese Blätter operieren mit der von ihnen als feststehend angenommenen Tatsache, die Wässer und Bothen getrennt nicht als Deutsche zu betrachten. Die Reichslande liefern allerdings der Legion einen beträchtlichen Prozentsatz. Unbestritten ist der deutsche Teil der Fremdenlegion der militärisch wertvollste. Deutschland verliert allerdings an diesem Teil seiner ehemaligen Staatsangehörigen nichts. Sind es doch meistens Individuen, die keine Gefängnisse, Arbeitskolonien und Zwangsverpflichtungen unangenehm belassen würden.

Eine Gartengroßstadt für Beamte. Der Beamtenwohnverein in Duisburg errichtet auf Guderger Gebiet inmitten von Wald- und Wiesenland eine in großen Abmessungen gehaltene Gartenstadt. Die Bau von über 500 Häusern, darunter 400 Familienhäusern. Jede Wohnung erhält elektrisches Licht, Kochgas, Wasserleitung, Paderäume und rund 200 Quadratmeter Gartenland; außerdem werden für die einzelnen Häusergruppen Stallgebäude zur Kleinviehhaltung gestellt. Die ganze Anlage wird durch sieben bis zwölf Meter breite Straßen in Blocks geteilt unter Ausparung großer schattiger Spiel- und Erholungsplätze.

Das Urteil im dritten Kruppprozess, das gestern gesprochen wurde, lautet gegen Hinz und Schlander auf je sechs Wochen, Foge auf drei Wochen verschärften Strafenarrest gegen Schmidt auf vier Wochen gelinderten Arrest. Bezüglich Tillian wurde das Verfahren teils eingestellt, teilweise wurde auf Freisprechung erkannt. Weisser wurde freigesprochen. — Das Urteil vom 5. August hatte folgendermaßen gelautet: Tillian zwei Monate Gefängnis und Dienstentlassung; Schlander und Hinz vier Monate Gefängnis und Dienstentlassung; Schmidt 2½ Monate Gefängnis und Degradation; Trübe drei Wochen gelinderten Arrest; Foge 43 Tage Gefängnis; Pfeiffer sechs Monate Gefängnis.

Infolge gerüttelter Familienverhältnisse schnitt in Solingen die Frau des Fabrikarbeiters Thomassen ihren drei Kindern im Alter von 4 Monaten, 3 und 5 Jahren den Hals durch und suchte sich darauf selbst das Leben zu nehmen. Sie wurde schwer verletzt auf der Straße aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht.

Bei einem Ohnmachtsanfall erkrankt. Eine junge verheiratete Frau in Eckerdorf, in Schleien wurde am Brunnen vor ihrem Hause erkrankt aufgefunden. Die Bedauernswerte, die einen Ohnmachtsanfall erlitten hatte, vermochte sich nicht mehr ins Haus zu schleppen.

Eine Frau von 108 Jahren ist in Bromberg in der Person der Wittwe Henriette Risse gestorben. Bis vor etwa einem Jahre war sie noch bei guter Gesundheit und recht rüstig.

Tödlicher Sturz eines Aliegarantenoffiziers. Gestern kurz vor dem Flug auf die Wälder der Unteroffiziersflieger Schweizer aus 35 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde sofort getötet und sein Flugzeug völlig zerstört.

Die Genidbarre ist unter den Soldaten des 2. französischen Infanterieregiments in Granville aufgefunden. Verschiedene Soldaten haben in hoffnungslosem Zustand darnieder. Es sind strenge Maßnahmen getroffen worden. Der Zutritt zur Kaserne ist verboten.

Die Mutter erschossen. In Karolinenthal in Böhmen wurde die Gattin Schmal, von ihrem Sohne, einem Kasse ausbehalter, durch zwei Revolverkugeln getötet, weil sie ihm einen geforderten Geldbetrag nicht gegeben hatte.

25 000 Francs für die Auffindung der Mona Lisa. Der Florentiner Aniquar Gori hat von der Gesellschaft der Louvre Freunde einen Preis von 25 000 Francs erhalten, der von der Gesellschaft ausgereicht worden war für den ersten authentischen Bericht über den Verbleib der „Mona Lisa“.

Aus dem Juktlande in Mac Alexer im nordamerikanischen Staate Oklahoma verurteilt drei Gefangene, welche sich Gewehre verschafft hatten, auszubüßen. Sie erschossen drei Kasseher und einen zu fällig anwesenden Richter. Schließlich konnte man die Verbrecher niederbringen.

Das gekunkene Unterferbat.

Kunmehr ist es den verzweifelten Anstrengungen der englischen Marine gelungen, das vor einigen Tagen vor Plymouth gekunkene Unterferboot „A 7“ ausfindig zu machen. Er wurde in einer Tiefe von 200 Fuß liegend aufgefunden. Infolge der großen Tiefe erscheint es mehr als zweifelhaft, ob es je gelingen wird, den Kampf des Schiffes an Ketten zu befechten und so eine Bedrohung des Schiffes zu beseitigen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. 1914. Die vorgesehene Dislokation der 1. Division ist heute vormittag beschlossen worden. Der Reichsbankdiskont wurde um 1/2 Prozent herabgesetzt.

W. Berlin, 22. Jan. 1914. Die Verwaltung der neuen bayerischen Interpretation wird, wie verlautet, mit Rücksicht auf den Geburtstag des Kaisers erst nach der Mitte der nächsten Woche, voraussichtlich am Donnerstag stattfinden.

W. Berlin, 22. Jan. 1914 (Tel.). Das Zentrum des Abgeordnetenhauses erwiderte am Sonntag eine Besichtigung durch den für die Stadtverordnetenwahlen in Preußen und die Wahlen der Gemeindevertretungen der preussischen Landgemeinden die geheime Wahl eingeführt wird.

W. Paris, 19. Jan. 1914. (Tel.) Infolge der Schneestürme sind mehrere Töler bei Bietrix (Schwabenland) seit fast einer Woche von der Außenwelt abgegrenzt. Die Bäckermeister teilten den Pariser telegraphisch mit, daß die Lebensmittelverdräte der Bevölkerung erschöpft seien und die Töler um jeden Preis aus ihrer bedrohlichen Lage befreit werden müßten.

W. Madrid, 22. Jan. 1914 (Telegr.). In dem Dorf Algar bei Murcia sind infolge Gemisses von 12 000 Menschen 80 Personen erkrankt. Mehrere sind bereits gestorben.

W. Konstantinopel, 21. Jan. 1914. Im hiesigen Kriegsmuseum berichtet eine beurlaubende Tätigkeit. Der Kriegsminister hat den Kommandanten aller Armeekorps den Befehl erteilt, die Reisertruppen der Jahre 1880-1892 bereit zu halten, damit sie bei einem Konflikt ohne weiteres zur Verfügung stehen.

Wettervorhersage

Die Freitag, den 23. Januar 1914: Trocken, meist heiter bei strengem Frost. Temperatur: Höchstens seit gestern mittag 12 Uhr: -3° Celsius, niedrigste: -17° Celsius. Barometerstand heute mittag 12 Uhr: 741 mm, gestern 749 mm.

Verantwortlicher Redakteur: K. Schütte; für die Anzeigen: A. Barthelemy in Fulda.

Anzeigen

(Statt besonderer Anzeig.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Schmitt, geb. Heuser,

im Alter von 40 Jahren, nach längerem, schwerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Fulda, Kohlhaus, Frankfurt a. M., den 22. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr am neuen städt. Friedhof statt.

Das Seelenamt wird am selben Tage, morgens 7 1/2 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Weber am Grabe unserer unvergesslichen Mutter sagen wir herzlichen Dank. (419)

Fulda, den 22. Januar 1914.

Christian Keller und Kinder.

Bekanntmachung.

Wie in den früheren Jahren, so findet auch in diesem Jahre zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs Dienstag, den 27. Januar cr., nachmittags 2 Uhr im Stadtsaale ein

Fest-Essen

statt. Preis des Gedeckes 4,75 Mk.

Ich gebe hieron der Bürgerlichkeit mit der ergebensten Bitte Kenntnis, sich recht zahlreich an dem Feste zu beteiligen.

Die Liste zum Einzeichnen liegt in der Stadtkanzlei, Zimmer Nr. 1 auf.

Das Einzeichnen bitte ich bis zum 24. Januar d. J. zu bewirken. (346)

Fulda, den 13. Januar 1914.

Namens des Festkomitees:

Dr. Antoni, Oberbürgermeister.

Der Kriegerverein Fulda

feiert am Sonntag, den 25. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr in den Stadtsälen den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Programm: Musik (Artillerielapelle), Festrede, Theater, turnerische Aufführungen usw. Ball.

Orden und Ehrenzeichen anlegen.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzl. eingeladen

Eintrittspreise: Für Herren 1 Mk., im übrigen bleiben die Preise wie bisher bestehen.

Fest-Gottesdienste am 27. Januar: Frauenberg und evangel. Kirche 10 Uhr vorm., Synagoge am 24. vorm. 8 1/2 Uhr. (370)

Der Vorstand.



Der Gardenerverein Fulda

feiert am Sonntag, den 25. Januar 1914, im Saale des katholischen Gesellenhauses den

Geburtstag S. M. d. Kaisers u. Königs

Programm: Musik (Artillerielapelle) Prolog, Festrede, musikalische und theatralische Aufführungen, Ball.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Hierzu werden Freunde und Gönner herzlich eingeladen. — Eintrittspreise wie früher. (414)

Festgottesdienst am 27. Januar cr. Frauenberg und evangel. Kirche 10 Uhr vormittags. Der Vorstand.

Der evang. Männerverein Fulda

feiert den

Geburtstag Sr. M. des Kaisers und Königs

am Sonntag, den 25. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr im Jägerhaus Bronnzell.

Theater: „Vor Kaisers Geburtstag“.

Alle bisher eingeladenen Gäste sind herzlich eingeladen.

Eintritt 10 Pfg. Leher Zug 9.16 Uhr. Der Vorstand.

Der Saal ist aut geheizt. (425)

Alle Haararbeiten

in tadelloser, naturgetreuer Ausführung. Fertige Köpfe in allen Farben und Preislagen, von 2.40 Mk. an. — Eigene Haarpräparation, daher größte Preisvorteile. — Haarschmuck (Kämme, Spangen, Fleile etc.) in reichster Auswahl extra billig.

S. Hoppel, Friseur,

Marktstraße 21.

Parfümerie, Toilette- u. Haar-Artikel-Geschäft

Separate Verkaufsräume für Damen. (416)

Familienhaus

(5-6 Zimmer) mit Garten zum Altbewohnen per 1. April evtl. auch früher zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. unt. 404 an die Geschäftsst. der F. Bg.

Lehrling

für meine Filiale Fulda gegen steigende Vergütung zu Ostern gesucht. Gute Schulbildung Bedingung. Schriftliche Offerte an Carl Fröhling, Frankfurt a. M., Ludwigsstraße 27. (237)

Erste grosse

Militär-Brieftauben-Ausstellung

der Fuldataler Reisevereingung Fulda

am 24., 25. und 26. Januar 1914 im Saale des evang. Vereinshauses.

Protoktorat: Herr Oberleutnant und Regiments-Kommandeur Landauer v. Art.-Regim. 47.

Eröffnung am 24. Januar, nachmittags 2 Uhr. 415

Die Ausstellung ist Sonntag den 25. Januar, von morgens 8 bis abends 8 Uhr geöffnet. Montag den 26. Januar Schluss 12 Uhr mittags.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch und Unterstützung seitens der hiesigen Bürgerschaft.

Eintrittspreis 30 Pfg.

Die Ausstellungs-Leitung: Verein „Kriegspost“ Fulda.

Baumwoll-Waren

Zu vorteilhalten Preisen empfehle ich:

Hemdentuche

Meier 45, 52, 56, bis 75 1/2

Halbleinen 82 cm breit

Meter 60, 65, 75, 78 1/2

Hemdenbieber

gestreift, kariert und weiss

Meter 34, 38, 50 bis 85 1/2

Bieberbeflücher

Stück 1.60, 1.80, 2.10 bis 2.80 1/2

Bettkoller, Bettdecken.

H. Büttner

Friedrichstr. 14 Fulda Friedrichstr. 14

Verloren

ein Teil von einer Patent-Dezimalwaage (Gewichtsträger). Wegen Belohnung abzugeben 427 Butlarstraße 9.

Lehrling gesucht!

Wir suchen gegen sofortige Vergütung zu Ostern einen Lehrling für unsere Polster-Werkstätte 421 Cour. Sauer Zöhne.

Ein sauberer Junge

zum Protanstragen für ein paar Stunden des Nachmittags gesucht. (399)

J. Loehr, Marktstr. 4.

Arbeitsbücher

vorrätig in der Fuldaer Actiendruckerei.

Amthliche Anzeigen.

Aufnahme von Waisen. In der kaiserlichen Waisenanstalt auf dem Reichshof bei Hof-Posten, die dazu bestimmt ist, Waisenkinder ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis und die Ort- und Landesangehörigkeit des Eltern zu erziehen, können am 1. April 1914 wieder 10 Mädchen, und zwar Vollwaisen Aufnahme finden. Voraussetzungen für die Aufnahme sind: 1. ganzliche Mütterlosigkeit des Säuglings, 2. geistige und körperliche Gesundheit des aufzunehmenden Kindes, die durch Bescheinigung einer Bezeichnung des Kreisarztes nach einzuholendem Formular — Koffel, Rathaus, Zimmer 109 — nachzuweisen ist, 3. ein Alter von 6 oder 7 und nur im äußersten Bedarfsfälle ein solches bis zu 8 J. Die Kinder werden bis zum vollendeten 16. Lebensjahre in der Anstalt und werden dort der natürlichen Familie entsprechend in Familienkreisen erzogen, auch für einen späteren Lebensberuf unter möglichster Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und Neigungen vorbereitet. Ordnungsmäßig entlassenen Säuglingen können auch in ihrem späteren Leben noch Unterstützungen (z. B. Kostung, Beihilfe in Unglücksfällen) zugewendet werden. Aufnahmegesuche sind unter Beibringung der erforderlichen Papiere und unter Vorlegung der vorläufigen Bescheinigung bis spätestens zum 10. März 1914 an den Amtschreiber, Hauptwarter Pauler Engel, Lenol'sche Hallenanstalt bei Hof-Posten zu richten.

ordentliche Mädchen

für Küche und Haus zum 1. Febr. nach Köln am Rhein. Lohn 25-30 Mk. und freie Wohnfahrt. Ausl. ist Frau Anna Patsch Ww., von 12-1 Uhr nachmittags u. nach 6 Uhr abends. Schriftl. Auskunft genügt auch. (293) Suche 2-8

Teufel's Universal-Leibbinden sind die besten!



Sie sind wohl bekannt und werden wegen ihrer Zweckmäßigkeit und ihres vorzüglichen Sitzes von den Ärzten rühmlich empfohlen. Außerordentlich wertvoll bei besonderen Umständen, bei Kröpfen, Nabelbrüchen usw. Jährl. Prospekt kostenlos. Vorrätig bei 416

Oskar Zolkos Ww.,

Kettel zur Kranken- und Gesundheitspflege Fulda, Gemüsemarkt 12 Telefon 207.

Bei Damen-Artikeln Damen-Bedienung.

Ordenlicher Hansburische

sofort gesucht (426) Bäckerei D. Vogel, Klotengasse 25.

Maschen- und Scherpartikel,

Maschenköpfe für Damen und Herren, sowie Perücken verleiht zu billigen Preisen (417)

H. Franz, Friseur, Leibnizstraße 29.

Heute trich ein etioffene Sendung buntfarbige Fische!

Prima Nordsee-Kabljan per Pfd. 30 Pfg.

Prima Züldänd Ringe sckellfisch per Pfd. 30 Pfg.

Seraal 30 "

Goldbarsch 30 "

Karbonaden 36 "

Zungen 30 "

Branchellfisch 25 "

Forell 26 "

Hieronymus, „Zum billigen Fischhaus“ Konallstraße 13. (422)

Feinste

Kieler Vollbücklinge,

echte Kieler Sprotten.

Gerhard Wiegand, 292 Mittelstraße 1.

Nordseefische!

424) sind die besten

Schellfische, Kabljan, Seehecht,

Rotzungen, Schollen, Goldbarsch,

fl. g. wäffert, Stockfisch,

Mittelschädel Pfd. 30 Pfg.

Tafelzander, große Breien,

Kieler Räucherfische, täglich

feinste Marinaden, frisch

„gedadene Fische“ frisch

Fischhaus Dern, Marktstr. 22

Tel. 354.

Größe Auswahl

blutfrische Fluss- und See-

fische, nur Nordseeware, feinst

gewässert. Stockfisch, Fisch-

marinaden, Räucherwaren,

gedadene Fische zu jeder

Zeigzeit finden Sie stets am

besten und billigsten im (148

Fischhaus Erb Ww.,

gegenüber der Heil. Geist-Kirche

Telephon 74.

Grües und alleles Spezial-Fischgeschäft.

Frisch eingetroffen:

fl. vollfette Büdlinge, Matreilbück-

linge, echte Kieler Sprotten, Pom-

herlinge, geräuch. Schellfisch, ger.

Wal. Lachs, Hering in Oe. ce, Holl-

mops, Bismarckheringe, Sardinen,

Sardellen, Delfsardinen, fl. Nord-

see-Krabben, Appetit-Eis, fl.

Kronen-Hummer, Kaviar etc. in

reinsten und frischesten Ware.

F. H. Wasi, Karlstraße 18.

Maria Hasenpflug,

147 Vorgaststraße 4.

Schellfische, Kabljan,

Rotzungen, Seehecht

heute frisch eingetroffen

empfiehlt 133

Hermann Brandenstein,

Gemüsemarkt 11, Telephon 345.

Franz Klüber,

Vöherstraße 8,

empfiehlt prima Landmilch v. Pfr.

19 Bl., frei Haus 20 Bl., fl. Flaschen-

bier Malinger Aktien, köstlicher

Schwarzbier, Malzbier, natürliches

Mineralwasser, Kaiser Friedrich-

brunnen, Zigarren u. Zigaretten,

2007) Eier, Butter, Käse.

Suche an jedem Orte

eine zuverlässige

„Lidkeit“ welche für mich den best.

geg. heb. Verd. in Waren,

Seiten, Reisen etc. an Landstrasse über-

nimmt. Fabr. des. Prod. Frankfort a. M.

Marktstraße 18. (294)

Fuldaer Geschichts-Verein.

Freitag den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr

im Hochzeitszimmer des Bld. gervereins

Vortrag

des Herrn Helfers Rolle

über

Fulda in den Freiheitsjahren 1813/15.

Alle Freunde und Gönner des

Vereins, insbesondere die ver-

lichen Damen sind freundlichst

eingeladen. 332

Der Vorstand.

Oberbürgermeister Dr. Antoni,

Vorsitzender.

Oratorien-Verein „Caecilia“.

Morgen Freitag

wichtige Probe.

Die Aufführung des

„Franziskus“

findet 14 Tage nach Ostern statt.

P. G.

Freitag den 23. Januar

Vereinsabend.

Um vollständiges Erscheinen

bittet D. B.

Vereinskalender

Fulda.

Christlich-sozialer Birkel, Freitag,

23. Jan., abends 8 Uhr im kathol.

Gezellenhause sozialer Diskussions-

abend. Thema: „Entwicklung der

Volksmoralität“. Die Mitglieder des

kont. Standesvereins und der Christl.

Verkehrsverbände sind freundlichst ein-

geladen. Freunde unsere Sache mit-

kommen. Das Komitee.

Züchtervereinigung

für Simmenthaler Vieh

im Kreise Fulda.

Am Samstag den 24. Januar,

nachmittags 3 Uhr

findet im „Ballhaus“ eine

Jahres-Versammlung

statt. 257

Tages-Ordnung:

Geschäftsbericht und Rechnungs-

legung.

Wahl des Vorstandes.

Anträge und Wünsche.

Fulda, den 16. Jan. 1914

Der Vorsitzende: Achr. v. Dürberg

Lehrlingsabteilg

des

K. K. V.

Samstag den 24. Januar

Patriotischer Abend

aus Anlass des bevorstehenden

Geburtstages Sr. Maj. d. Kaiser.

Musikalische, veltamatorische und

turnerische Darbietungen seitens

der Mitglieder.

Festrede des Herrn Redakteur

Dr. Kramer. Konzert der Ver-

einstapelle des K. K. V.

In dieser Veranstaltung sind

alle Freunde unserer Sache, ins-

besondere die Angehörigen unse-

rer Mittelstufe und die Herren des

Stammvereins freundlichst einge-

laden. Beginn präzis 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand. (413)

Mieterverein Fulda.

Dienstag, den 3. Februar,

abends 8 1/2 Uhr

findet im Ballhaus saal

Marktstraße, die

Jahreshaupt-Versammlung

statt. Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Vorstandswahl.

4. Beratung über Anträge.

Die Herren Mitglieder werden

um vollständigen Besonmmlungs-

Unerfrenliche Begleitercheinung der Angestelltenversicherung.

Ueber eine Ungutzügigkeit, die die Angestelltenversicherung für die Versicherten mit sich bringt, wird folgendes geschrieben:

Nach §§ 183, 184 des Angestelltenversicherungsgesetzes wird über eingezahlte Beiträge durch Marken quittiert, die der Arbeitgeber in die Versicherungskarte des Angestellten einzuliefern und zu entwerfen hat. Daneben kann die Leistungslieferung nach der auf Grund des § 184 a. a. O. erlassenen Bekanntmachung der Reichsversicherungsanstalt vom 24. Mai 1912 (Reichsanzeiger 1912, Nr. 125) auch in der Weise erfolgen, daß der Arbeitgeber anstelle der Marken, in die Versicherungskarte handschriftlich oder durch Stempel eine Bescheinigung einträgt, die den Beitragssumme, den fälligen Beitrag und den Namen des Arbeitgebers enthält. Gleichgültig, welchen Weg der Arbeitgeber im einzelnen Falle einschlägt, immer muß also der Angestellte seine Versicherungskarte dem Arbeitgeber vorlegen, der dadurch die Höhe der bisher entrichteten Beiträge kennen lernt. Das aber kann zu dem volkswirtschaftlich unerfreulichen Ergebnis führen, den Aufstieg des Angestellten zu höheren Gehaltsstufen erheblich zu erschweren.

Zwei mit aus Angestelltenkreisen mitgeteilte Fälle mögen dies erläutern. Ein Angestellter hat sich auf eine Annonce hin um eine Stelle beworben, mit der ein wesentlich höheres Gehalt, als er es bisher bezogen hatte, verbunden war. Es wurde ihm auch die Stelle übertragen. Doch er sie zur vollsten Zufriedenheit seines Arbeitgebers ausüben, ertrug er u. a. daraus, daß sein Aufgabenkreis und seine Selbstständigkeit mehrfach erweitert wurden. Nach Ablauf eines halben Jahres glaubte er deshalb eine Gehaltserhöhung nachsuchen zu dürfen. Der Arbeitgeber erkannte auch ausdrücklich an, daß seine Leistungen ihn voll befriedigten, lehnte aber die Gehaltserhöhung mit der Begründung ab, daß der Angestellte sich, wie die Versicherungskarte ergebe, beim Eintritt in seine jetzige Stellung in solchem Maße verbessert habe, daß ihr abschätzbar eine weitere Erhöhung des Gehalts angehöre. In dem andern Falle hatte ebenfalls ein Angestellter sich durch Stellungswechsel erheblich verbessert. Seine neue Stellung verjah er zur Zufriedenheit seines Arbeitgebers bis zu dem Augenblicke, in dem dieser die Versicherungskarte erhielt, und aus ihr die mit dem Stellungswechsel verbundenen Veränderungen der Gehaltsaufzeichnungen erfuhr. Nunmehr wurden ihm nicht nur im Vorwurfe der Ueberforderung gipfelnde Vorkommnisse gemacht, sondern auch seine Leistungen entpochten nach Aufzeichnungen des Arbeitgebers von jetzt an nicht mehr dem gezahlten Gehalt, sodas es schließlich zum Ausscheiden des Angestellten aus seiner neuen Stellung kam.

In beiden Fällen erwies sich also die durch die Versicherungskarte dem Arbeitgeber vermittelte Kenntnis der bisherigen Gehaltsverhältnisse des Angestellten als eine Fessel, die den ferneren Aufstieg des Angestellten erheblich erschwert. Es ist zu befürchten, daß diese Fälle nicht vereinzelt dastehen und daß künftig an die Stelle einer sachlichen, lediglich auf der Leistungsfähigkeit des Angestellten beruhenden Bemessung des Gehalts nicht selten das Bestreben des Arbeitgebers treten wird, den Aufstieg der Angestellten zu höheren Gehaltsstufen zu verlangsamen und noch Mühseligkeit, auch gegenüber den Kollegen, gleichmäßig zu gestalten. Ein bedenklicher Schritt zur Bürokratisierung des wirtschaftlichen Lebens, denn nur in leicht entwirrt sich aus diesen Verhältnissen eine Beförderung der Angestellten, die dem Steigen der Beamtengehälter nach Dienstjahren entspricht. Einer solchen Entwicklung können die Angestellten dadurch entgegenwirken, daß sie sich bei jedem Stellungswechsel eine neue Versicherungskarte ausstellen lassen, wozu sie nach § 190 des Angestelltenversicherungsgesetzes jederzeit berechtigt sind. Die neue Karte wird dann nach dem Entwurf der ersten Karte geltenden Grundbegriffen ausgestellt (Entwurf des Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. Juli 1912, II. Teil, 2. Abschnitt, Ziffer 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

Locales.

Sulda, 22. Januar 1914.

Personalien. Verlegt wurde der Regierungsbaumeister des Hochbauamts Siemens von Habersleben nach Worbis.

kleines Feuilleton.

Der Tango. Mit dem Tango soll es zu Ende sein. Er ist zu rasch in den großstädtischen Tanzsälen "abgeklappt" worden, aber sein Weich kann ihn. In den Kreisen, wo man sich mit diesen bedenklichen modernen Tänzen abgibt, tanzt das eine oder andere Paar diese oder jene Figur des Tango, den wirklichen Tango aber soll man gar zu selten zu sehen bekommen; und wenn in einem Saale ein Paar auftaucht, daß den Tanz ergötzt so süß, soll sich um dieses sofort ein großer stauender Kreis bilden von den andern, die da glauben, Tango zu tanzen. Im übrigen soll ein Saal von Tangotänzern ein Anblick sein, der äbel werden kann. Ich wird dem Tango bereits ein Nachfolger bestimmt. Er soll sein in "La-Lo" abgeblüht werden. Was La-Lo ist, ein dreieckiger Tanz mit vielen Anzügen, vielen Schleiern und vielen Doppelbindungen. Er wird bald die Töne nach berühren, sondern muß sich nicht in gemessener Entfernung von ihr halten. La-Lo bedeutet sowie "die große Harmonie". Nach Argentinien einmal! Wie wird mit den Kriegstänzen werden? (Lachender Minutenteller?)

20000 Mark für eine Klaffe. Der Berliner Schriftsteller Dr. Kruse Landwehr hatte ein Exposé verfaßt, die unter der Spitzmarke "Die Verle" in verschiedenen Tageszeitungen erschienen. Um das Recht der Verfilmung zu sichern, schickte er mehrere bedenkliche Klaffen. Jetzt ist die Berliner "Zeitung" von diesem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Sie hat dem Autor ein Honorar von 20000 Mark für die Ausarbeitung der Skizze zu einem Szenarium angeboten. War das die große Harmonie? Nach Argentinien einmal! Wie wird mit den Kriegstänzen werden? (Lachender Minutenteller?)

Die Zahlung eines Gnadenverlehrs von den Anwendungen an Klipsonate. Nach den vom Königlichem Staatsministerium aufgestellten Grundtendenzen über die Gewährung von Zulagen an Altpensionäre und Althinterbliebene vom 10. Juli 1912 kann bedürftigen Hinterbliebenen eines Pensionärs, der zur Zeit des Todes eine Ausgleichszulage bezog, hiervon ein Gnadenverlehrs insoweit gewährt werden, wie ein solches von der Pension gezahlt wird. An wen im einzelnen Falle die Zahlung der Gnadenverlehrs von der Pension zu erfolgen hat, haben, wie es in einem ministeriellen Rundschreiben heißt, die pensionszahlenden Stellen selbständig zu entscheiden, und zwar ohne weitere Anweisung seitens der zuständigen Provinzialbehörde, wenn nicht etwa aus der Person der Empfänger des Gnadenverlehrs, die sich als Hinterbliebene durch Vorlegung der Sicherungskarte usw. nachweisen lassen, oder aus sonstigen Familienverhältnissen Bedenken sich erheben sollten. In entsprechender Weise ist in Zukunft auch bei Zahlung des Gnadenverlehrs von der Zulage an Altpensionäre zu verfahren. Die Rathenbeamtinnen haben daher, da die Beteiligten nur selten von der Zulagefähigkeit der Gewährung eines Gnadenverlehrs bei diesen Zulagen unterrichtet sein werden, ohne einen besonderen Antrag abzuwarten, stets zu prüfen, ob bei der Zahlung des Gnadenverlehrs von der Pension etwa auch die Bemessung der Gnadenverlehrs von der Zulage an die Hinterbliebenen in Frage kommen möchte. Als "Hinterbliebene" kommen in letzter Hinsicht aber nur die Witwen und Waisen, nicht auch sonstige Angehörige des verstorbenen Pensionärs in Betracht. Eine nachmalige Prüfung der Bedürftigkeit der Hinterbliebenen wird in der Regel nicht mehr notwendig sein.

Der Grund- und Hausbesitzerverein hielt gestern Abend unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Architekt Adam seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Es wurde gleich zu Anfang auf den im Januar fälligen Mietstempel hingewiesen, der bekanntlich bei schriftlichen und mündlichen Mietverträgen gezahlt werden muß. Betreffs der in der Einzahlung zum Wehrbeitrag erklärte sich der Vorsitzende jederzeit bereit, Auskunft zu geben. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein einen Zuwachs von 31 Mitgliedern erhielt, so daß die Mitgliederzahl jetzt 534 beträgt. Wesentliche Angelegenheiten wurden in 3 Generalversammlungen erledigt. Der Besuch derselben ließ zu wünschen übrig. Der Vorstand entsaltete im Provinzialverband eine eigene Tätigkeit neben den eigenen Vereinsangelegenheiten. In Zukunft sollen noch weitere Vorträge ins Auge gefaßt werden. Von den Mitgliedern übermittelten Formulare zum Nachweis der steuerlichen Belastung der Hausbesitzer in Sulda sind bis jetzt über 100 beantwortungen eingelaufen, die ein treffendes Bild von dieser Belastung geben. Die vollständigen Antworten werden noch erwartet und dann durch den Vorstand gesichtet werden. Mit der jetzt bestehenden Straßenreinigungspflicht hat man sich abgefunden, die Hauspflicht hat in dankenswerter Weise die Stadt übernommen, dagegen ist eine neue Erlaßung durch die allerdings unabweisliche Erhöhung der Zinsfußes für Darlehen bei der städtischen Sparkasse gekommen. Betreffs der Abschaffung der gemeinen Wertsteuer hat der Vorstand dem Magistrat diesbezügliches Material zugestellt. Das in der großen Versammlung in der "Normone" vorgelegene Gegenmaterial sei, so behauptete Herr Adam, nicht richtig gewesen. In der Hypothekfrage sei man von einem Provinzialinstitut abgelenkt und neige zu einem föderalen Institut hin, das wohl in diesem Jahre zur Ausführung komme. Der jetzige Stand dieser Sache sei gut, die Ausarbeitung der Statuten liege in den Händen des Herrn Stadtprocurator Wohlgemuth und des Herrn Adam. Betreffs der letzten Stadverordnetenwahl wurde hervorgehoben, daß der Hausbesitzer eine Stimme eingebüßt habe. Auskünfte in allerlei Angelegenheiten wurden an Mitgliedern zahlreich gegeben, dagegen wurde die in der Geschäftsstelle untergebrachte Bücherei nur wenig benutzt. Aus der Versammlung wurde das schon früher erwähnte Schiedsgericht zwischen Mietern und Vermiethern wieder angeregt, es sei damals an der Gegeparthei gescheitert. Der Hausbesitzerverein nehme eine abwartende Stelle ein; er sei bereit, jederzeit in Unterhandlungen einzutreten, denn er wünsche ein friedliches Einvernehmen mit den Mietern. Nach den vom Geschäftsführer Herrn Jpa. Traut vorgelegenen Kassenschrift hat der Verein eine Einnahme von 801 M. und eine Ausgabe von 970 M., mithin eine Mehrausgabe von 169 M., die hauptsächlich durch die Abhaltung des Provinzial-Verbandsfestes entstanden ist. Es ist ein Kassendefizit von 421 M. vorhanden. Der Kassenschrift, Herr Kirchner, hat die Aufnahme einer außerordentlichen Kassenbeiträge und entsprechende Entlastung. Es wurden im vergangenen Jahre 245 Mietverträge verkauft, so daß dieselben hier fast durchgehends in Gebrauch sind. Bei der Geschäftsstelle wurden 100 freie Wohnungen angemeldet und zwar 1 Wohnung von 1 Zimmer, 17 von 2, 29 von 3, 31 von 4, 15 von 5, 11 von 6, 4 von 7 und 1 Wohnung von 8 Zimmern, ferner 4 Läden. Zum Verkauf wurden 8 Häuser angemeldet. Die Wohnungsnachfrage war besonders von auswärts ziemlich stark. Es wurde gewünscht, bei Wohnungen bis zu 3 Zimmern die Inmiedelgebühr von 1 M. auf 70 Pf. herabzusetzen. Dieser Vorschlag wurde angenommen; bei Abmeldung der Wohnung werden weiter noch 20 Pf. zurückgezahlt. Bei der Vorführung in die hiesige Wohnung wurde der Vorsitzende, Herr Adam, einstimmig wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden gewählt die Herren Dahn, N. Frig und Wollenhauer zum Aufstellungs-Vorschlag wurde der Eintritt zum Provinzialverband und zum Provinzial-Landesverband beschlossen. Es ist damit eine jährliche Ausgabe von etwa 120 M. verbunden. Der Verein behält damit gleichzeitig dem Schutzverband für deutsche Grundbesitzer (Zinsfrierung usw.) wegen für notwendig befunden, da die meisten Hausbesitzer mit Zeitig wirtschafteten. Auch die Sache der Konzeptions-Verlehrs wurde erörtert. Wenn auch die nun beschlossene Ordnung für die Hausbesitzer eine Entlastung sei und jeder mit sich einverstanden, so solle man sich des Friedens halber zuwenden geben, damit die Angelegenheit zur Ruhe komme. Mit einem Dank aus

der Versammlung für die Arbeiten des Vorstandes beginn des Vorstandes im abgelaufenen Jahre wurde die Generalversammlung geschlossen.

Prof. Dr. Julius Hülsen aus Frankfurt a. M. nahm gestern vor einem sehr großen Publikum seinen Vortrag "Die Kunstgeschichte der Völker semitischen Stammes, zu der Kunst Babylons und Assyrs". Nach einer geschichtlichen Orientierung beschäftigte sich der Dozent in der hier schon mehrfach anerkannten Lebendigkeit mit den Hieroglyphen, Mitteln und den Schöpfungen des babylonischen Kunstschöpfers, unterstützt durch zahlreiche wohlthuende Lichtbilder. Besondere Würdigung fand er den Leistungen der Deutschen Orientalisten, die durch ihre mühevollen Ausgrabungen im Lande zwischen Euphrat und Tigris unsere Kenntnis über Babylon so erheblich gefördert haben. Im geschichtlichen Teil stellt Prof. Hülsen zum Schluß den monumentalen Feiertagsbauwerken des Nebuchadnezzar und dem gewaltigen Belus-Tempel, dem Turm von Babel, die allermodernsten Bauwerke, amerikanische Wolkenkratzer aus Stahl und Eisen gegenüber, um seine Zuhörer unter dem anregenden Eindruck dieser Gegensätze und Gleichartigkeiten zu entlassen.

Die Bildung von Eigenjagdbezirken betraf eine ganze Reihe von Klagen, die jetzt in höchster Instanz das Oberverwaltungsgericht beschäftigt sind und alle gleichmäßig unter Aufhebung der Urteile des Verwaltungsgerichts entschieden wurden. In allen Sachen drehte sich der Streit um eine grundsätzliche Frage, die in ländlichen Gegenden eine wichtige Rolle spielt. Die Kläger hatten sich an ihrem Grundbesitz gegenständig Eigentum zu einem ganz geringen Bruchteil (1/100), immer zwei einander, überlassen. Sie behaupteten dann, Eigenjagdbezirk zu bilden und erhoben gegen den widersprechenden Jagdvorbesitzer Klage auf Anerkennung dieses Rechtsverhältnisses. Der Kreisaußschuß wies die Klagen und der Bezirksauschuß die Verurteilungen ab. Der Verwaltungsgericht hat die Verurteilungen abgelehnt und die Klagen auf Anerkennung des Rechtsverhältnisses abgelehnt, das dem Bruchteil des Eigentums der Kläger nicht zum Scheine abzutreten sei. Die Rechtsverhältnisse seien daher nichtig und könnten nicht zur Grundlage der Bildung von Eigenjagdbezirken gemacht werden. Das Oberverwaltungsgericht hob auf die Revision der Klagen die Verurteilungen auf und gab den Klagen statt. Der Senat hielt an seiner vielbesprochenen Rechtsauffassung fest, wonach mit der Geltung des Bruchteils des Eigentums der Kläger nicht zum Scheine abzutreten sei. Im übrigen seien die Voraussetzungen des § 4 der Jagdordnung für die Bildung von Eigenjagdbezirken (Größe, Zulassung und land- oder forstwirtschaftliche Ausbeute), wie sich aus den Akten ergebe, gegeben.

Die Stichwahl in Dessen-Rassau. Nach der vorläufigen Zusammenstellung ergab die Stichwahl am 1. Dezember 1913 im Bezirk 1 in der Fällung am 1. Dezember 1912 folgendes Resultat: Birde 89520 (gegen 87489 im 1912), Hindvich 622349 585243, Schale 151490 (152334), Schwene 707495 (606430), Jiegen 197474 (185616). Es zeigt sich demnach, daß bei allen Sitzhaltungen, mit Ausnahme der Schale, eine Vermehrung eingetreten ist. Die Vermehrung der Schale ist besonders darauf zurückzuführen, daß viele Gemeinden nach der Verkopplung der Gemeindefürsorge die Schale wieder aufgelöst haben. Der Verfassungswert der im Jahre 1912 in Dessen-Rassau ermittelten Hauptwahlhaltungen ergab für Birde insgesamt 132610000 M., für Hindvich 254021000 M., für Schale 4242000 M., für Schwene 105448000 Mark und für Jiegen 6183000 Mark. Ein Genesigter Vortritt. Dem Zentralkomitee des Provinzialen Landesvereins vom Roten Kreuz ist für den Umfang der Monarchie eine Geldlotterie bewilligt worden. Die Lotterie soll in sechs Jahreszeiten ausgelost werden. Die Fällung der ersten Serie findet in den Tagen vom 30. September bis 8. Oktober 1914 in Berlin statt.

Zur Verleigerung kam gestern vor dem Amtsgericht das in der Konzeptions Nr. 49 belegene Wohnhaus mit Hofraum sowie Hofraum, eingetragen unter dem Namen der Witwe des Wagnermeisters Franz Köhler, eine geb. Postl. Der Wert des Grundstücks ist auf 13000 M. geschätzt. Höchstbietende blieb Oberverwaltungsgericht Wader mit 10000 M. Bei der Verleigerung von 4 Reden, in der Verleigerung gelegen, 33,09 ar groß, den Herren Baummeister Karl Wegener und Schlossermeister Heinrich Traber gehörig, blieb Höchstbietende die Depositenlosse L. Weisser-Sulda mit 34650 Mark.

Rein Kangel an Einnahmen. Bekanntlich ist zum 1. April d. J. an den hiesigen katholischen Volksschulen eine Gehörlosenklasse zu bilden. Auf das diesbezügliche Ausarbeiten seitens des Magistrats sind ungefähr 80 Meldungen eingegangen.

Ein umfangreiches Verzeichnis findet seit gestern vormittag im hiesigen Amtsgericht statt. Die Vernehmungen, die gestern bis in die Abendstunden währten, werden heute fortgesetzt. Insgesamt sind 70 Jungen zu vernehmen. Es handelt sich um den Brand der Gürtler Sauer-Verleigerung, der im Winter 1912 ausbrach und durch die Eisenbahn verursacht sein soll. Die Verhandlungen leitet ein Landrichter von Danau. Für den Eisenbahnschutz vertreten durch die Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. nimmt Herr Rechtsanwält Kallmus-Danau an dem Termin teil.

Postales. Nach einer Mitteilung der Argentinischen Postverwaltung hat bei Postpaketen nach Argentinien eine wichtige aber unvollständige Ausfertigung der Zollkassenscheine für Postpakete und unter Umständen Verleigerung des Inhalts zur Folge. Es empfiehlt sich daher, den Inhalt der Postpakete in den Zollkassenscheinen möglichst genau zu bezeichnen und allgemeine Angaben, wie Schmutz, Weisung, Modestücke u. dgl. zu vermeiden. Ferner werden bei der Pack- und Rücksendung von Postpaketen in Argentinien zwar die eigentlichen Zollkassenscheine niederzulegen, dagegen nicht die Steuer-, Abfertigungs- und Empfangsbüchlein.

Die Krenne Kiste, die immer noch anhält und heute nach die Zweifelsfälle auf 17 Grad weiter auf dem Meer brach, hatte vor Jolau, daß abgehende brennende Loternen einsetzten, und heute früh durch die Loternen Kisten gelöst werden müssen, da die Veränderung nicht funktionierte. Daher kam es auch, daß man noch in verschiedenen Stadien gegen 9 Uhr vormittags brennende Loternen anstreifen konnte. Anders verhält es sich mit den Loternen am Vortage. Sie herricht schon seit einigen Aben-

den ägyptische Finsternis, weil die Fernzündung die Gaslampen nicht mehr entzündet.

Erst Ender vor dem Schwurgericht.

Vor dem nächsten Schwurgericht, das am 16. Februar in Danau beginnt, wird sich der Angeklagte Ernst Ender, der bekanntlich durch Anzettelung eines Bomben in Ganderheim (Braunschweig) verhaftet werden konnte, dann vom Schwurgericht Mainz wegen verurteilten Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, zu verantworten haben. Er gehörte zu der Bande, die im Walde bei Rammersfeld die Hölzer Romanus niedergelassen, immer gegen den Ganderheimer-Waldmeister von Witt auf Sulda und den Landwirt Wehner ein Feuergericht gefaßt hat. Der Gendarm blieb unverletzt, der Landwirt wurde in den Arm getroffen. Der Angeklagte Ernst Ender wird sich nunmehr vor dem Schwurgericht Danau wegen Beteiligung an der Schießerei gegen den Gendarmerie und den Landwirt zu verantworten haben. Gewandigt verhaftet er die ihm in Mainz zugeordnete Zuchthausleitung in der Strafankalt zu Baybach (Oderberg). — Für diese Schwurgerichtssache sind u. a. folgende Herren als Geschworene ausgesucht worden: Fabrikant Karl Mühlmann, Rentner Gustav Montaufer, Kaufmann Konrad Dein, Kammermeister Oscar Mohr, Rechtsanwält Joseph Jüngeling, Rechtsanwalt Hermann Jürgens, Kammermeister Joseph Frick, Landwirt Herrmann Dülfer, Kaufmann Leopold Gähwede, sämtlich aus Sulda, Landwirt Julius Joseph Bauer und Landwirt Hof bei Solmsenbach, Bürgermeister Konstantin Weimher von Hausen, Kaufmann Georg Koll von Gersfeld und Gastwirt Kaspar Joseph Weber von Schwarzbach.

Aus dem Nachbargebiete.

Steinbach, 20. Jan. 1914. Der hiesige Kreisverein feierte gestern den Geburtstag des Kaisers in geschlossener Versammlung in ständiger und gemüthlicher Weise unter Leitung des neuwählten Vorstandes, des Bürgermeisters Wöhrer. — In Kürze wird auch hier ein Wanderhaushaltungs- und Kochkurs eröffnet, an dem sich eine ganze Anzahl junger Mädchen beteiligen werden. Man erhofft von der Einrichtung großen Nutzen.

Dames, 20. Jan. 1914. Gestern wurde hierdurch unter zahlreicher Beteiligung der von hier gewählten Herr Kaplan Karl Jos. Schmitt, welcher im Landtagsanwaltschaften in Darmstadt gewesen war, begraben. Der Verstorbene hatte vor 8 Jahren seine Braut in der hiesigen Hainstraße gehalten. Eine überaus glückliche Verbindung war ein hoffnungsvoller Pfarrer aus seiner jugendlichen Wirkstätte. Die ganze Gemeinde nimmt bezügl. Anteil an dem schmerzlichen Verlust der tiefgeliebten Eltern.

Kassel, 21. Jan. 1914. In der Grimm'schen Gastwirtschaft zu Wilmar überfielen drei Diebe den Wirt, als dieser ihnen das Lokal verbot, und verletzten ihn durch Messerschneidung an Kopf und Brust in schwerer Weise. Die Rohlänge wurden verhaftet.

Amt Geisa und Umgebung.

Wacha, 21. Jan. 1914. Hier wurde nach einem Vortrag des Herrn Hugo Herr auf Gotha, Vorsitzenden des Verbandes der Kreisvereine im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt, über "Heiligtum" die Gründung eines "Katholischen Arbeitervereins" unter dem Namen "Katholischer Arbeiterverein Wacha und Umgebung" beschlossen. 40 Herren sind bereits dem neuen Verein beigetreten.

Aus Oberhessen u. den hess. Kreisen.

Kassel, 21. Jan. 1914. Heute wurde in dem vom Kreise veranstalteten Wander-Haushaltungskursus die vorgezeichnete Schlussprüfung abgehalten. Unter Leitung der Lehrerin Fräulein Frieder hatten 18 junge Mädchen daran teilgenommen. Zu der Prüfung hatten sich unter Führung des Herrn Landrats v. Gilla sämtliche Dozenten des Kreisaußschusses eingeladen. Nach Schluss der Prüfung fand ein kleines Essen statt, welches von den Kreiskassen bereitete worden war. Wenn es nicht heißt: "Viele Köche verderben den Brei", so konnte man doch hier sagen, daß durch gemeinsamen Fleiß unter fachgemäßer Leitung etwas Vorzügliches zustande gekommen war. Mädchen die empfangenen Kenntnisse und Fertigkeiten zum besten der Familien in die Tat umsetzen werden und weitere Verbreitung finden! Unsere neuerrichtete Schule wurde ebenfalls von obigen Herren einer Besichtigung unterzogen.

Kassel, 18. Jan. 1914. Der hiesige katholische Arbeiterverein beging am heutigen Tage das Fest seiner Jahreshauptversammlung. Nachdem Herr Pfarrer Schmitt in seiner Festpredigt die Bedeutung der Fahne auseinandergesetzt und die Arbeiter eintruglich ermahnt hätte, ihrem ehrsüchtigen Stande durch treue Pflichterfüllung alle Ehre zu machen, nahm der Bezirkspräsident, Herr Pfarrer Ebel von Kassel, die Worte des neuen, schönen Banners vor. Nach dem Gottesdienste bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem sich auch die benachbarten katholischen Vereine, sowie der hiesige Gesangs- und Turnerverein mit ihren Fahnen beteiligten, durch die Straßen in eines Dorfes zum reichgeschmückten Friedhof-Schützen-Saale. Herr Pfarrer Schmitt eröffnete als Pfarrer die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und brachte das Hoch auf Kaiser und Vater aus. Nach einem Dialog hielt dann der Diözesanprälat, Herr Stadtpfarrer Gramann von Fulda, die Festrede. Er wies darauf hin, die Fahnen für ihren Glauben und für christliche Grundzüge zu beschützen, indem er auf die Gefahren hinwies, die seitens der Kapitalisten der Arbeiterwelt drohen, und den Kampf der christlichen Lehre ihnen vor die Seele führte. Mögen seine Mahnungen, stets treu zu Kirche und Vaterland zu stehen, niemals von unseren Arbeitern vergessen werden! Musikische und gemeinsame Lieder erheiterte die Feststimmung. War der Nachmittag mehr recht geblieben, so war der dem Festabend, der sich sehr anmuthig, auch dem Publikum in reichem Maße Rechnung getragen. Insbesondere trat hierzu der hiesige Jugendverein durch seine Entbietungen bei. Zum Festessen wurde an dieser Stelle bestens dank gesagt. Wie die schöne Feste dazu gehoben haben, daß die hiesige Arbeiterschaft immer mehr vorwärts kommt!

Kassel, 21. Jan. 1914. Der hiesige Land v. Kassel feierte am heutigen Tage mit in der hiesigen Gegend, ging durch Kassel in der Fällung des Gutsbesizers M. Wachenheim-Frisler über. Der Kaufpreis beträgt 25000 Mark.

Dermisches.

* In die katholische Kirche in Sandberg a. S. wurde mehrere Personen ein und entwendeten zahlreiche silberne Kirchengeräte.

* In Unkenntnis der Gefahr, die ihm drohte, legte sich in Rattowig in Oberhessen ein junger Arbeiter auf der Schlackenhalde der Peinhardtwerke zur Ruhe nieder. Am anderen Morgen fand man seine halbverkohlte Leiche auf.

* Ein dem Kaiserin gewidmetes Saal. Ruhe am Meer der Saale zwischen Mühlrad und Rausoldt liegt das Dorf Unterhassel, das seit Jahrhunderten besteht, aber von dem Ho Wasser der Saale in seinem Bestand immer bestiger bedroht wurde. Während es im Jahre 1787 noch 23 Häuser mit 115 Einwohnern zählte, ist es gegenwärtig auf 5 Häuser mit 20 Einwohnern zusammengeschrumpft. Neue Gebäude dürfen nach einer Verordnung der russischen Regierung in Unterhassel nicht mehr errichtet werden. In Bälde soll wieder ein architektonisch wertvolles Haus abgebrochen werden um über kurz oder lang wird das Dorf sich von der Erde verwischen sein.

* Ein Eisenbahnstrolch. Es ist der Berliner Kriminalpolizei gelungen, in der Person des 33jährigen Tischlers Friedrich Maschinski aus Neutölln einen Verbreiter mehrerer gefährlicher Anschläge gegen Eisenbahngüter festzunehmen. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich dabei um einen Geisteskranken. Am 21. Juni vorigen Jahres wurde des Nachts an einer Station der Strecke Berlin-Pannovar eine gewalttätige Zerstörung des Bahngeleises entdeckt. Die Auswahl der Stelle lag auf große Sachkenntnis des Täters schließen. Ein über diese Stelle fahrender Zug ist trotz des mit großer Geschwindigkeit angelegten Anschlages munderbarer Weise nicht entgleist. Von dem Täter fand sich keine Spur. Doch stellte man fest, daß vier Wochen vorher an derselben Stelle aus Holzstücken ein ähnliches Hindernis gebaut worden war, das aber seinen Zweck verfehlt hatte. Durch diese Spuren gelang dann die Verhaftung des Täters. Er bestritt zwar jede Schuld, mußte aber

zugaben, daß die Bretter sein Eigentum waren. Ferner wurde ein Schmiech ermittelt, von dem er sich einen Schraubenschlüssel hatte geben lassen. Auch konnte ihm noch die Schuld an einem zweiten ähnlichen Eisenbahnstrolch bei Groß-Lichterfelde nachgewiesen werden. Eigentümlich ist der Lebenslauf des Täters. Sohn eines ostpreussischen Bauers, ging er vor 25 Jahren nach Amerika, wo er längere Zeit als Modelldesigner in einer Eisenbahnwagenfabrik arbeitete. Er kehrte dann nach Deutschland zurück. Bald erfasste ihn wieder der Trieb, nach Amerika auszuwandern, wozu fehlten ihm die Mittel. Er suchte daher verschiedene Personen zu überreden, sich mit ihm an Eisenbahnanschlägen zu beteiligen und dann die Opfer zu veranlassen.

* Der Landgerichtspräsident. Am Montag wurde im Landgericht Berlin in ein Engländer, der sich Richter nennt und als Hochstapler angezeigt ist, auf Anordnung des Vorsitzenden von einem prächtigen Vollbart befreit. Der Vorsitzende hatte Herrn Jacques O'Connor, um ihn zu identifizieren, die deutsche Masse seines blühenden Bartes durch einen schnell herbeigeholten Felleischnitt entfernt, und nun präsentierte sich der Angeklagte logisch gut amerikanisch. Sein barloses Gesicht konnte nun mit einer Photographie aus San Francisco veranschaulicht werden.

* Zwei Millionen Sturmfluten an der ost- und westpreussischen Küste. Die Schäden, die die Stürme der letzten Zeit und namentlich die Sturmflut vom 10. und 11. dieses Monats an den Küsten Ost- und Westpreussens verursacht haben, betragen nach vorläufigen Feststellungen rund zwei Millionen Mark. Beinahe die Hälfte davon entfällt auf die Tangziger Bucht. Von den Gebäuden ist keines vor der Wut der Elemente verschont geblieben. Der einzige Erwerbszweig, der von der die See aufwühlenden Sturmflut Vorteil gehabt hat, ist die Bernsteinfischerei. Wo sonst so gut wie gar kein Bernsteinmaterial gefunden wurde, wurden an diesen schweren Tagen und nachher große Mengen gefischt.

* Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. In der holländischen Grenzstadt Roermond vergnügten sich

eine Anzahl Väter und Brüder vom Camillierorden mit Schlittschuhlaufen. Der Student der Theologie Kothaus aus Neumünster brach dabei ein und ertrank. Sein Studiengenosse Schrage aus Düsseldorf, der ihn retten wollte, kam ebenfalls unter die Eisdecke und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

* Der Wiener Fürstbischof bestohlen. Der provisorische Direktor der fürstbischöflichen Bäckereidirektion, Rudolf Eberhart, wurde wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Nach seinem Gesundheitszustand hat er den größten Teil des veruntreuten Geldes im kleinen Lotto verspielt. Bei einer Hausdurchsuchung fand man unzulässige Lose der Lotteriedirektion in Höhe von 85 000 Mark und gefälschte Sparschneidbücher.

* 300 japanische Flüchtlinge verunglückt. Durch eine neue schwere Katastrophe sind die flüchtigen Einwohner von Kagoshima heimgeführt worden. Dreihundert Flüchtlinge, die sich schon von den Verheerungen der vulkanischen Eruptionen geborgen glaubten, sind durch einen infolge eines Hebens entstandenen Erdrutsch in einer tiefen Schlucht verschüttet worden. Etwa hundert konnte man noch lebend ausgraben. Der Sektorschimawulkan ist noch immer in Tätigkeit.

* Um 40 Millionen handelt es sich bei einem Broch, der in den nächsten Tagen in New York beginnen wird. Verwandte des im Jahre 1912 bei einer Automobilfahrt ums Leben gekommenen Ehepaars Fair haben Frau W. A. Vanderbilt auf Herausgabe des Erbes in obiger Höhe verklagt. Frau Vanderbilt, eine nahe Verwandte des Herrn Fair, hatte nach dem Autounfall durch Zeugenaussagen bewiesen, daß Herr Fair seine Frau um einige Minuten überlebt habe und ihr dabei die Erbschaft zufallen müsse. Jetzt soll ihr diese strittig gemacht werden.

Erfolg der Prüfenanleihen gilt als sicher. Deshalb leistet die Börse ungenügenden Widerstand, wie sie in den ungenügenden Nachrichten von der Ballanhalbinsel, dem Kaufmann der belgischen Eisenpreise und den Werkschritten über neue Bedingungs im Hohenlohe-Konzern zu finden waren.

Die Rettungs-Kassette ist zweifellos das höchste Mittel, das der Industrie und Handelstand zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Weltmarktes stets das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Unternehmen von ganz besonderer Wichtigkeit, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben. Diese Aufgabe erfüllt erfahrungsgemäß der bewährte Rettungs-Katalog der Auswärtigen Expedition Rudolf Wölfe, der in 47 Auflagen schon erschienen ist. In einem handlichen, vornehmen Bande enthält der Katalog, mit gewohnter Sorgfalt auf Grund des neuesten Materials bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Auswärtigen Expedition Rudolf Wölfe Anzeigen annimmt. Wie seit Jahrzehnten ist auch diesmal dem Katalog Rudolf Wölfe's Normal-Zeitenspiegel beigegeben, der es jedem ermöglicht, die Anfertigungsbedingungen für eine Anzeige selbst zu bestimmen. Mit dem Katalog zugleich erhalten die Geschäftskunden der Firma Rudolf Wölfe wiederum eine elegante Schreibmappe, deren Inhalt ein Verzeichnis für jeden Tag des Jahres und für jeden Geschäftsmann nützlich Material bilden. Außerdem enthält die Mappe Reproduktionen auffälliger Anzeigen-Beispiele. Die von der Firma Rudolf Wölfe für Kunden ihres Hauses anfertigt wurden und die das Fortschreiten dieser Firma zeigen, auch auf diesem Gebiete ihren Kunden wertvolle Dienste zu leisten.

Reklamen- und Anzeigenblatt.

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Stromungsverleigerung.

Am We 2 der Hauptverleigerung soll das in der Stadt Fulda belegene, im Grundbuche von Fulda Band 41 Blatt Nr. 2131 im Verzeichnis der Grundstücke unter Nr. 1 zur Zeit der Versteigerung des Versteigerungspreises auf den Namen 1. des Bauherrn Karl Weiser in Fulda verzeichnet in allgemeiner Gütergemeinschaft mit Weiser geb. Jäger, 2. des Ehelebensmittels Heinrich Weiser in Fulda, verzeichnet in allgemeiner Gütergemeinschaft mit Auguste geb. Weisinger je zur Hälfte eingezeichnete Grundstücke:

Nr. 10. Bau Nr. 651/64. Kautschukstraße Haus Nr. 20 = 05447 ha
b) Maschinenhaus mit Reihhaus 49. Nr. 1. Nr. 2. c) Holzwerkstattgebäude 2589. Nr. 1. Nr. 2. d) Holzwerkstattgebäude 2049. Nr. 1. Nr. 2. e) Arbeiterwohnung 29. Nr. 1. Nr. 2. f) Holzschuppen 12. Nr. 1. Nr. 2. g) Schmiede 1. Nr. 1. Nr. 2. h) Schuppen 12. Nr. 1. Nr. 2. i) Geräteschuppen 12. Nr. 1. Nr. 2.

Grundbesitzverleigerung Nr. 1506 Grundbesitzverleigerung Nr. 1501 am 11. März 1914, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 76 versteigert werden. (418 Fulda, den 14. Januar 1914)

Königliches Amtsgericht, Nr. 5.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Maschinenbauers Joseph Gott in Gerolshaus wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (195)

Wegweis, den 19. Januar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zur Verteilung der Olympiengedächtnis auf den Bahnhöfen Niederjohanna Breitendach, Oberwegfurt, Quend und Fuldort sollen nachstehende Arbeiten nach Bahnhöfen und Voten getrennt, öffentlich verdingt werden:

Los 5. Zimmer- und Gasarbeiten.
Los 6. Anstreicherarbeiten.

Verdingungsunterlagen können von der unterzeichneten Bauabteilung gegen Bezahlung einer Einzahlung von 80 Pf. für jedes Los bezogen und die Bedingungen daselbst in Zimmer 3 eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum 9. Februar 1914, vormittags 11 Uhr einzuwenden.
Fuldorferstr. 14. Tag. 296
Groß. Eisenbahn Bauabteilung
Fulda.

Ein alleinstehende Dame aus Fulda sucht zum 1. Febr. ein tüchtiges Mädchen, welches gut büchsenlich zu sein kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Lohn 30 Mk. Näheres, nachgesehen, Stellenamt Fulda. 197

Lehrling
für Büro und Lager per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Nr. 372 an die Geschäftsstelle d. Sta.

Ein Hausdiener
sofort gesucht. 400
Bürgerstr. rein.

Gummad. gemahlen 3.6
Schneiden d. Obstbäume
u. v. empfiehlt sich 3.6
Joseph Kraft, Fulda,
Landwirtschaftl. Lehranstalt für Obst- u. Weinbau.

Springmanns Schuhwarenhaus

Mittelstrasse 6 Fulda Mittelstrasse 6

Nürnberg, Würzburg, Fulda, Aschaffenburg, Glessen, Schweinfurt, Erlangen.

Im Preise ermässigt

haben wir, da wir möglichst schnell damit räumen wollen, alle Winter-Schuhwaren u. werden dieselben trotz der anerkannt billigen Preise ab heute mit **10% Rabatt** verkauft.

Als ganz besonders billig empfehlen wir die sehr beliebten **Kamelhaar-Schnallenstiefel**, mit Filz- und Ledersohlen in allen Nummern von 20 bis 47.

Filz-Schnallenstiefel mit und ohne Besatz, mit Sealskin-, Friess- und Lammfellfutter, in verschiedenen Ausführungen.

Herrn- und Damen-, Leder-, Schnür- und Schnallenstiefel, warm gefüttert, sind in allen Nummern vorhanden.

Alle Restbestände in Leder-Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Die allergünstigste Gelegenheit zum Einkauf billiger Schuhwaren ist **jetzt** gekommen und können wir solche zur regsten Benutzung bestens empfehlen.

Zur bevorstehenden Ballsaison

bringen wir unsere grosse Auswahl in allen nur eiderklichen Sorten :: **Ballschuhen** :: für Damen :: in empfehlende Erinnerung ::

Sehr begehrte **hochfeine Chevro- u. Boxcall-Herren- und Damenstiefel** haben wir in grosser Auswahl und wird unser billiger Verkaufspreis von allen Kennern bewundert.

Auch machen wir auf unseren grossen Vorrat in **Hauschuhen** aller Art, **Turnschuhen, Gummischuhen, Arbeiterstiefeln** (mit Eisen), **hohen Schall- u. Rohrstiefeln, Jagdstiefeln, Gamaschen u. Radfahrer-Stuipen** aufmerksam.

Geld spart jedermann, der seinen Bedarf deckt in

Springmanns Schuhwarenhaus.

Schönes, grosses Ladenlokal

mit und ohne Wohnung, in besserer Geschäftslage, als bald zu vermieten. Schriftliche Anfragen werden an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung unter 365 erbeten.

Michel

Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914 15 125000 D.-W.

Vertreter: Wilh. Helmke, Fulda, Telefon 72 11890

Für Metzger

habe ich einige gut reparierte **Fleischwägen** für Hand- und Motorenbetrieb und **Kutter** billig abzugeben.

Neue Maschinen und Anlagen, bester Fabrikat.

Alle Reparaturen und **einige Spezialschleifer** für sämtliche Maschinenteile und Scheiben.

Besitze prima Empfehlungsschreiben der hiesigen Fleischbrennung a. a. 3961

Karl Zimmer, Fulda, Hinterburg 6.

Wichtig für Pferdebesitzer!

Auf jede beliebige Dauer (auch auf 6 Monate) und darüber ohne Prämienzuschlag übernimmt zu billiger, reiner Prämie, die mit der Lindmühlmehl-Lammer für den Reg.-Bez. Rassel, dem Kass. Bauern-Verein in Niederhainheim u. a. im Vertragsverhältnis bestehende

Acht. Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Köln a. R. die Versicherung trägt gegen Sturz und ohne Anschluss des Reitens gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt. Entschädigungssätze für Sturz bis 30 Proz. für Sturz bis 75 Proz. Versicherungen an ganze Pferde und Stuten bis 1000 Mk. in Leistungen an mäßigen Prämien. Nähere Informationen durch die Direktion und ihre Vertreter. Tüchtige Agenten, wo nicht vorhanden gesucht.

Neues Einfamilienhaus
(Gass., elektr. Licht, Bad usw.) mit 6 Zimmern, Küche, 4 Mandarinstimmern umfänglich 1000 qm für 17 000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter V 87 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung erbeten.

II. Etage,
3 Zimmer Küche mit Leucht- und Kochgas, Gartenanteil und Gleichplatz per 1. April zu vermieten. 356
Hörsingstr. 15.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 232
Rauhofstr. 11.

Rationfähige junge Wittwe suchen zum 1. April eine gutgeh. **Wirtschaft** zu pachten. Schriftl. Angebote bis zum 1. April unter Nr. 373 die Geschäftsstelle.

Zum Hausschlachten empfiehlt
Rind- und Schweinegelingen
1000
prima Rindfleisch z. Baden.
Ferd. Schmitt,
377) Empfindungsplatz 1.
Ein neuer, großer (420)

Gasofen

bis zu verkaufen. Nr. 1. d. Erg.

Ziehung 10. Februar

S. Schliesische Lotterie

Lose 1 Mk. 11 Lose im Wert 11 000 Mk. 10 Lose im Wert 10 000 Mk. 10 Lose im Wert 5 000 Mk. 10 Lose im Wert 2 000 Mk. 10 Lose im Wert 1 000 Mk.

60 000
40 000
20 000
10 000

Lose in allen Lotterienanstalten sowie bei dem Generalloos

Lud. Müller & Co.
Berlin W., Wilmersdorf, Ma 44 19
Telegr.-Adr. Glückwälder

Eleg. Schritten, 6 6 Gänge, 10 10 Gänge, 12 12 Gänge, 14 14 Gänge, 16 16 Gänge, 18 18 Gänge, 20 20 Gänge, 22 22 Gänge, 24 24 Gänge, 26 26 Gänge, 28 28 Gänge, 30 30 Gänge, 32 32 Gänge, 34 34 Gänge, 36 36 Gänge, 38 38 Gänge, 40 40 Gänge, 42 42 Gänge, 44 44 Gänge, 46 46 Gänge, 48 48 Gänge, 50 50 Gänge, 52 52 Gänge, 54 54 Gänge, 56 56 Gänge, 58 58 Gänge, 60 60 Gänge, 62 62 Gänge, 64 64 Gänge, 66 66 Gänge, 68 68 Gänge, 70 70 Gänge, 72 72 Gänge, 74 74 Gänge, 76 76 Gänge, 78 78 Gänge, 80 80 Gänge, 82 82 Gänge, 84 84 Gänge, 86 86 Gänge, 88 88 Gänge, 90 90 Gänge, 92 92 Gänge, 94 94 Gänge, 96 96 Gänge, 98 98 Gänge, 100 100 Gänge.

Patent-Anwalt
Rohrbach & Co.

Unter Garantie werden

Reparaturen
an
Uhren und Goldwaren
schnellstens und billigst erledigt bei

Jos. Häussler
früher "Rechts" Marktstr. 27

Auto Garage
nebst Benzinhalle nach planmäßig billig zu vermieten. 368
Hinterburg 5.